



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

165 (16.6.1940) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297242)

# Waffenfreizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe 10. Jahrgang Nummer 145 Mannheim, 16. Juni 1940

## Verdun gefallen

### Maginotlinie an der Saarfront durchstoßen Führerunterredung über das deutsch-amerikanische Verhältnis

#### Ein neuer Schlag für Frankreich

Berlin, 15. Juni. (H-B-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Beim Angriff auf die Festung Verdun haben unsere Truppen heute vormittag das aus dem Weltkrieg bekannte Fort Doua gestürmt und das an der Nordwestfront gelegene Fort Moez genommen.

Nach Durchbruch durch die Fortlinie beiderseits der Maas sind Stadt und Zitadelle der im Weltkrieg schwer umkämpften Festung Verdun von uns genommen.

Nach schweren Kämpfen haben unsere Truppen die Maginotlinie südlich Saarbrücken in breiter Front durchbrochen.

#### Verdun und Versailles

Mannheim, 15. Mai.

Verdun in deutscher Hand! Vier knappe Worte nur, aber Worte, die jeden Deutschen in seinem Innern erschüttern. Das Ziel, für das im Jahre 1916 hunderttausende deutscher Soldaten starben und bluteten, ist nach kurzem, aber schwerem Ansturm am 15. Juni 1940 erreicht worden. Ueber dem blutgetränkten Boden des Festungswerkes baut weht die Reichskriegsflagge, und deutsche Soldaten, die Söhne der tapfersten Stürmer von Doua und Douaumont stehen an den Gräbern der damals Gefallenen und entbieten ihnen ihren Gruß. Jene Tapferen der großen Schlacht vom 21. Februar bis 9. September 1916 haben vom vorbereiteten Punkt ihrer Stellung wohl die trübe Zitadelle der Stadt Verdun, erreichen aber konnten sie sie nicht. Nicht weil sie schlechter fochten, nicht weil sie weniger tapfer waren, sondern weil ihnen die heute unter Adolf Hitler geschaffenen Vorbedingungen zum Sieg fehlten. Ihr Opfer aber half damals das französische Heer entscheidend zu schwächen. Es verlor allein vom Februar bis zum Juni 1916 rund 440.000 Mann.

... auch diese Rechnung nicht auf, es kam trotzdem zur Schlacht an der Somme. Am 24. Juni wurde der deutsche Angriff aufgegeben, es folgten die Abwehrkämpfe der wieder fürherkämpfenden Franzosen, die unseren Truppen im Laufe des Oktober nach unlagbar harten Kämpfen wieder die Forts Douaumont, Baur und das Panzerwerk Thiaumont entzogen. Damit zeichnete sich bereits die Abwehrschlacht ab, die vom 12. August bis zum 9. Oktober des folgenden Kriegsjahres 1917 geführt wurde, und in dem die Höhe „Toter Mann“, die Höhen 304 und 344 und der Rabenwald wieder in französische Hand fielen. Immerhin hat auch der Leiter der Offensive, General Guillaumat sein Ziel, den französischen Truppen durch eine Auslösung des Ausfalls des Gépelleers der Ostfront sich Luft zu schaffen, nicht erreicht. Die Kämpfe gingen dann im Stellungskrieg bis zum Kriegsende über. Die schmachtvollen Waffenstillstandsverhandlungen im Walde von Compiegne und schließlich der Schandfrieden von Versailles schienen die ungeheuren Blutopfer, die Deutschland dort bringen mußte, unnötig gemacht zu haben.

#### Forttschreitende Auflösung der Feindarmee

Ueber 200.000 Gefangene / Paris kampflos besetzt / Reichskriegsflagge über Versailles

DNB Führerhauptquartier, 15. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Verfolgung ist zwischen der unteren Seine und der Maas überall im Gange. Die Auflösung der geschlagenen französischen Armeen schreitet fort. In verschiedenen Stellen ergaben sich feindliche Truppenteile kampflos. In den letzten Tagen neu aufgetretene Verbände des Feindes sind aus eiligst zusammengegriffenen Resten geschlagener Divisionen und aus Ersatzgruppen gebildet.

Im Raum um Nancy wurden in den letzten Tagen Harfard und Trossé kampflos besetzt. Eine Abteilung ausgesuchter Gebirgstruppen, die am 2. Juni aus der Gegend von Nancy über das wegelose Gebirge nach Norden angetreten ist, hat am 13. Juni die Vereinigung mit der Gruppe Karol vollzogen. Besonders ausgezeichnet haben sich: Der Staffelführer Hauptmann Balhaus, indem er bisher 20 feindliche Flugzeuge abholte und 11 weitere am Boden zerstörte. Der Leutnant Weber in einem Schützenregiment, indem er im letzten Augenblick unter rücksichtslosem persönlichen Einsatz fünf Bändelungen an einer wichtigen Brücke durchschnitten und so den Uebergang unversehrt in unsere Hand gebracht hat.

Seit 5. Juni wurden bisher über 200.000 Gefangene gezählt. Die Beute an Material kann noch nicht übersehen werden. Paris wurde gestern kampflos besetzt und durchzogen. Ueber dem Schloß von Versailles, in dem 1871 deutsches Schicksal gescheitert und 1919 deutsche Schmach besiegelt wurde, weht die Reichskriegsflagge.

Südlich des Argonnerwaldes wurde der Feind nach Südosten geworfen und von seiner Rückzugsrichtung abgedrängt. Am 14. 6. griffen Fliegerverbände aller Waffen im Großangriff an der Saarfront die Maginot-Linie an. Befestigungswerke, Bunker, Artillerie- und Infanteriestellungen sowie Kolonnen wurden während des ganzen Tages mit Bomben aller Kaliber belegt.

Truppen des Heeres brachen gleichzeitig, durch starke Artillerie unterstützt, in das Festungskampffeld der Maginot-Linie ein und entzifferten dem Feind zahlreiche Befestigungsanlagen. Die starke Werkgruppe Saarlouis-West wurde genommen.

Im Raum Verdun - Metz - Belfort richteten sich wirksame Luftangriffe gegen Truppenansammlungen und Bewegungen auf Bahnen und Straßen. Zahlreiche Eisenbahnzüge wurden zerstört, viele Eisenbahnstrecken unterbrochen.

Auch im übrigen Frankreich erzielten unsere Kampfverbände gute Angriffserfolge gegen Flugplätze, wichtige Eisenbahnstrecken und zurückgehende Kolonnen.

In der Morgenstunde des 13. sind Einheiten unserer Marine mit einer feindlichen Flottenformation, bestehend aus Kreuzern und Torpedobooten, zusammengestoßen. In den Kampf haben auch die Küstenbatterien der Kriegsmarine eingegriffen. Das Torpedoboot „Catalantini“ hat zwei große Zerstörer getroffen und einen davon versenkt. Ortschaften der Ligurischen Küste sind von den feindlichen Geschossen getroffen worden. Man zählt einige Tote und Verwundete unter der Zivilbevölkerung. Die Luftwaffe hat trotz der ungünstigen Wetterlage eine neue und wirksame Bombardierung der militärischen Anlagen von Massa vorgenommen und dabei zahlreiche Erdkundungen über den feindlichen Stützpunkten durchgeführt. Ein feindliches U-Boot wurde von unseren Wasserflugzeugen versenkt.

Während der Nacht zum 15. 6. unternahm der Gegner die üblichen Einflüge nach West- und Südwest-Deutschland und warf dabei wiederum planlos und ohne militärische Ziele zu treffen, Bomben ab.

In der Nacht zum 13. 6. haben die Engländer die Ortschaft Gobel und den Flughafen von Abbas bombardiert, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten. Die feindliche Luftwaffe hat einige nächtliche Flüge über einigen Städten Mittel- und Norditaliens durchgeführt. Einzelheiten darüber werden mit einer Sondermeldung bekanntgegeben.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 43 Flugzeuge, davon wurden 13 im Luftkampf, 9 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 5 eigene Flugzeuge werden vermisst. Die Verluste des Gegners am 13. 6. erhöhten sich um 10 Flugzeuge auf insgesamt 29, die eigenen um 4 Flugzeuge auf insgesamt 6.

In Italienisch-Nordafrika hat der Feind seine Angriffe mit zahlreichen Panzerkräften gegen unsere Grenzpunkte an der ägyptischen Grenze erneuert. Die Angriffe sind aufgehalten worden. Durch die wirksame Aktion unserer Luftwaffe mit Maschinengewehrfeuer und durch den Abwurf von kleinen Bomben im Tiefflug wurden beträchtliche Ergebnisse erzielt.

Ueber dem Gebiet von Tunis ist eine rege Erkundungstätigkeit der Luftwaffe entfaltet worden.

In Italienisch-Ostafrika hat die Luftwaffe, abgesehen von zahlreichen Erkundungsflügen jenseits der Grenze, in der Nacht zum 13. in Wellenformationen den Flotten- und Luftflottenstützpunkt von Aden angegriffen, auf die Ziele Volltreffer erzielt und ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen. Einer unserer Apparate ist nicht zurückgekehrt.

Am Nachmittag des 12. und in der Nacht des 13. haben die Engländer die Ortschaft Gobel und den Flughafen von Abbas bombardiert, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten. Die feindliche Luftwaffe hat einige nächtliche Flüge über einigen Städten Mittel- und Norditaliens durchgeführt. Einzelheiten darüber werden mit einer Sondermeldung bekanntgegeben.

Am Nachmittag des 12. und in der Nacht des 13. haben die Engländer die Ortschaft Gobel und den Flughafen von Abbas bombardiert, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten. Die feindliche Luftwaffe hat einige nächtliche Flüge über einigen Städten Mittel- und Norditaliens durchgeführt. Einzelheiten darüber werden mit einer Sondermeldung bekanntgegeben.

Am Nachmittag des 12. und in der Nacht des 13. haben die Engländer die Ortschaft Gobel und den Flughafen von Abbas bombardiert, ohne beträchtlichen Schaden anzurichten. Die feindliche Luftwaffe hat einige nächtliche Flüge über einigen Städten Mittel- und Norditaliens durchgeführt. Einzelheiten darüber werden mit einer Sondermeldung bekanntgegeben.

#### Italienische Flotten- und Luftwaffenerfolge

Ein feindlicher Zerstörer versenkt / Einige Ortschaften an der Alpenfront besetzt / Luftwaffe versenkte ein feindliches U-Boot / Volltreffer auf Aden

DNB Rom, 15. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Alpenfront ist der vorgesehene Plan weiter ausgebaut worden, indem einige Ortschaften jenseits der Grenze besetzt worden sind. Feindliche Versuche zur Behinderung der Aktion sind abgeschlagen worden. Einige Gefangene wurden eingebracht.

Der Schandfrieden von Versailles! Seine Paragraphen sind von Deutschland längst zerissen worden, Versailles aber als Symbol der deutschen Anschuldigung ist seit dem gekrönten Tage ebenfalls ausgelöscht. Ueber dem Schloß des raubtrugführenden Ludwigs XIV. weht die deutsche Reichskriegsflagge. Wenn Paris das Herz Frankreichs ist, so ist Versailles die Seele des französischen Imperialismus und des Deutschenhaßes. Nach diesem Schloß richteten sich im 17. Jahrhundert die Wüde der großen und feinen Potentaten Europas und leider auch Deutschlands. Dort sah der Sonnenkönig und verkörperte mit all seinem Prunk und seiner Pracht das Frankreich, das nach den Lehren Richelieus sein Glück allein in einer Zerstückelung Deutschlands sah. Kein Deutscher konnte, wenn er in den Jahren nach dem Weltkrieg die hohen und prunkvollen Säle des französischen Königsschlosses durchschritt, sich eines Gefühls der Bitterkeit erwehren. Wohl sah er im Spiegelsaal im Geiste den deutschen Adel gekniet um den siegreichen Preußenkönig, als am 18. Januar 1871 der badische Großherzog ihn zum deutschen Kaiser ausrief und grüßend sich die Hände hoben vor dem Oberhaupt des endlich wieder geschaffenen deutschen Reiches.

Über die Bifion entschwand bald und der Blick fällt auf einen hierlich geschnitten Tisch, der hinter einer dicken roten Samtkurde steht und bei dem ein kleines Plakat verhängt, daß auf ihm der Vertrag von Versailles unterzeichnet wurde. Das unseren Eltern und Großeltern als glänzender Höhepunkt der deutschen Geschichte erschien, nämlich die Kaiserproklamation des Jahres 1871, zerbrach an jenem Tisch. Und heute erkennen wir, es mußte zerbrechen, weil es nur eine Teillösung war, weil der wahre Freiheitskampf Deutschlands ja erst kommen mußte nach dem Geseh, daß auch einer Nation nichts ohne äußerliche Anstrengung in den Schoß gelegt wird. Es mußte zu einer Hölle von Verdun kommen, in dem sich die Söhne Deutschlands in der ernstesten Stunde ihres Lebens gegenseitig schätzen lernten und es mußte auch das Volk unter unwürdigen Führern an jenen hierlich geschnitten Tisch im Spiegelsaal treten, um sich selbst und seinen wahren Führer zu finden.

Und heute stehen deutsche Soldaten vor diesem Tisch, und die Reichskriegsflagge weht über dem Haupt des vierzehnten Ludwigs, dessen stolzes Reiterlandbild den Mittelpunkt des großen mit Kopfsteinen gepflasterten Hofes bildet. Nach vor wenigen Wochen marschierte hier Frankreichs Stolz, marschierten die Offizierschüler des benachbarten Saint-Ehr mit den weißen Federbüscheln an blauen Tschakos, mit roten Achselstücken an den dunkeln Waffen-

# „Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern“

Der Führer über das deutsch-amerikanische Verhältnis / Der wahre Sinn der Monroe-Doktrin / Ende der kapitalistischen Clique

Berlin, 15. Juni (H-V-Zeit)

Der Führer empfing im Westen den amerikanischen Korrespondenten Karl von Weizsäcker und beantwortete ihm für die amerikanische Presse eine Reihe von Fragen über das deutsch-amerikanische Verhältnis.

Über die Einstellung Deutschlands zu Amerika erklärte der Führer, daß Deutschland einer der wenigen Staaten sei, die sich bisher von jeder Einmischung in amerikanische Verhältnisse zurückgehalten hätten. „Deutschland hat territoriale oder politische Interessen auf dem amerikanischen Kontinent weder früher gehabt noch besitzt es solche heute. Wer das Gegenteil behauptet, liegt aus irgendwelchen Gründen vorläufig. Wie sich der amerikanische Kontinent daher sein Leben gehalten“, so betonte der Führer, „interessiert uns nicht. Dies gilt nicht nur für Nordamerika, sondern ebenso für Südamerika.“

### Die Auslegung der Monroe-Doktrin

Zu der Monroe-Doktrin bemerkte der Führer: „Ich glaube nicht, daß eine Doktrin, wie sie Monroe proklamiert hat, als eine einseitige Inanspruchnahme der Nichtmischung aufzufassen werden konnte oder kann; denn der Zweck der Monroe-Doktrin bestand nicht darin, zu verhindern, daß europäische Staaten sich in amerikanischen Angelegenheiten einmischen — was übrigens England, das selbst ungeheure territoriale und politische Interessen in Amerika besitzt, sorgfältig tut — sondern, daß ebenso Amerika sich nicht in europäische Angelegenheiten einmische. Die Tatsache, daß Georges Washington selbst eine derartige Warnung an das amerikanische Volk ergab, zeigt, daß die Logik und Vernünftigkeit dieser Auslegung. Ich sage daher: „Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern.“

Nach Deutschlands Haltung zu dem von Präsident Roosevelt angekündigten Ausrichtungsprgramm Amerikas gefragt, erwiderte der Führer: „Ich halte mich an die Monroe-Doktrin auch bei der Beantwortung dieser Frage. Ich beurteile auch das Ausrichtungsprgramm der USA nicht, es interessiert

mich auch nicht. Ich arbeite selber gezwungenermaßen seit Jahren am größten Ausrichtungsprgramm der Welt und kann daher vor allem phantastische Schwärze von den realen Möglichkeiten des praktischen Lebens sehr gut unterscheiden. Es scheint über diesen Punkt sehr phantastische Anschauungen zu herrschen...“

Zu der Frage der Intervention Amerikas durch Lieferungen von Flugzeugen und Kriegsmaterial antwortet der Führer: „Die Intervention Amerikas mit Massendeliverungen von Flugzeugen und Material kann den Ausgang des Krieges nicht ändern. Gründe dafür brauche ich nicht anzugeben. Die Wirklichkeit wird darüber entscheiden.“

### „5. Kolonne“ ein Schreckgespenst

Seine Auslassung zu den in Amerika so weit verbreiteten Nachrichten und Meldungen über eine angebliche deutsche fünfte Kolonne sagte der Führer folgendermaßen zusammen: „Ich kann mir unter der sogenannten fünften Kolonne gar nichts denken, weil diese Kolonne außer in den Gehirnen von Phantasien oder als ein von gewissenloser Propaganda für durchsichtige Zwecke erfundenes Schreckgespenst ist. Wenn unselbstige Regierungen ihre Völker erst in den Krieg heben und dann einen jämmerlichen Zusammenbruch erleben, ist es verständlich, daß sie die Schuld lieber auf andere abwälzen wollen. Der Hauptzweck dieses Schlagwortes aber ist einen Sammelbegriff zu schaffen für die natürlich in allen Ländern vorhandene innere Opposition. Diese Opposition hat mit Deutschland gar nichts zu tun. Im Gegenteil! Es sind dies entweder radikalste Nationalisten oder international orientierte Kommunisten, oder Pazifisten und andere Kriegsgegner.“

### Deutschland wird diesen Krieg gewinnen!

„Aber, weil es diese Politiker nicht zuwege bringen, mit ihrer eigenen Opposition auf anständigem Wege fertig zu werden, schlagen sie den rechtschuldigen Methoden ein patriotisches Mantelchen umzuhängen und sie vor den Augen der

Welt durch die Erfindung des gruseligsten Begriffes „Fünfte Kolonne“ moralisch zu erledigen. Unsere Gegner werden diesen Krieg verlieren, nicht weil sie eine Fünfte Kolonne, sondern weil sie korrupte, gewissenlose, geistig beschränkte Politiker haben. Sie werden ihn verlieren, weil ihre militärische Organisation schlecht, ihre Kriegsführung wahrhaft miserabel ist. Deutschland wird diesen Krieg gewinnen, weil das deutsche Volk weiß, daß seine Sache gerecht, weil die deutsche militärische Organisation und Führung die bessere ist und weil wir die beste Armee und die beste Ausrüstung haben.“

Es war niemals meine Absicht oder mein Ziel, so erklärte der Führer weiter, das britische Weltreich zu vernichten. Ich habe im Gegenteil noch vor Ausbruch des Krieges, der von England und Frankreich angezettelt wurde, der englischen Regierung Vorschläge unterbreitet, in denen ich so weit ging, Großbritannien die Hilfe des Reiches für die Existenz des Empire anzubieten. Ich hatte von England nichts weiter verlangt, als daß Deutschland als gleichberechtigter Partner angesehen und behandelt werden sollte, daß England die deutsche Küste schützen sollte, falls Deutschland in einen Krieg verwickelt würde und schließlich, daß man mir die deutschen Kolonien zurückgeben sollte. Und ich werde sie auch bekommen! Man erkläre und schreie dagegen in London in aller Öffentlichkeit, daß der Nationalsozialismus vernichtet werden müßte, daß Deutschland aufgeteilt und vollständig entwaffnet und machtlos gemacht werden müsse. Niemals habe ich gleichartige Ziele und Absichten gegenüber England geäußert. Als aber England Schläge um Schläge verlor, lebten die Engländer Amerika an und erklärten, daß Deutschland das britische Weltreich bedrohe und zerlegen werden müsse. In diesem Krieg wird allerdings etwas Vernichtet werden, nämlich eine kapitalistische Clique, die für ihre niederträchtigen persönlichen Interessen bereit war und ist, Millionen Menschen vernichten zu lassen. Aber dies wird davon bin ich überzeugt — gar nicht von uns, sondern von ihren eigenen Völkern „act“ werden.“

# Spanische Begeisterung über den Fall von Paris

Flaggenschmuck und Freudenkundgebungen im ganzen Lande

Ganz Spanien, hat am Freitagnachmittag und am Abend das Bild wie an großen nationalen Feiertagen. Das ganze Land, vor allem die Städte, an ihrer Spitze Madrid, prangten im Flaggenschmuck und überall fanden spontane Freudenkundgebungen aus Anlaß der Befreiung Tangers durch spanische Truppen und des deutschen Einmarsches in Paris statt. Die Zeitungen brachten Sonderausgaben heraus, die diese beiden Ereignisse in Schlagzeilen meldeten.

In Madrid wurde ein großer Demonstrationzug gebildet, dem sich Personen jeden Alters und jeden Berufes angeschlossen. Die Menge schrie begeistert: „Tanger ist unser! — Gibraltar muß es werden!“ „Paris ist deutsch!“ „Hoch Deutschland!“ „Hoch Italien!“ „Heil Hitler!“ „Viva Duce!“ „Vivat!“ und anderen Anschriften wurden dem langen Zug vorangetragen. Schließlich rannte sich die Menge vor dem Gebäude der Falange-Litung. Hierher kamen auch bald aus allen Stadtteilen Tausende von uniformierten Falangisten sowie Mitglieder der Syndikate gestromt. Unter Vorantritt des Madrider Gauleiters Miguel Primo de Rivera, des Bruders des ermordeten Falangegründers, und mit zahlreichen Musikbänden und Fahnen zog dann die Menge durch die Hauptstraßen zum Nationalpalast, wo sie Hochrufe auf Franco ausbrachte, die sich mit Hochrufen auf Deutschland und Italien mischten. Die Zahl der Teilnehmer an dieser Demonstration wird auf 50.000 geschätzt. Später fanden noch Sympathiekundgebungen vor der deutschen Reichsbahnzentrale und dem italienischen Kulturinstitut statt. Auf verschiede-

nen Plätzen wurden Platzkonzerte von der Falange gegeben und jedem Deutschen wurde zur Einnahme von Paris gratuliert.

Die Zeitung „Informaciones“ brachte eine Sonderausgabe heraus, die neben dem Bild des Caubillas die Nachricht von der Befreiung Tangers und den neuen deutschen Erfolgen im Westen, besonders vom Fall Paris brachte. Die Käufer rissen sich förmlich um das Blatt. Zur Einnahme der französischen Hauptstadt durch die Deutschen sagt „Informaciones“ u. a.: Wir feiern im Fall von Paris den Todesstoß, der dem demokratischen System verfehlt wurde. Paris war der Kopf und das Herz, ohne die der gebrechliche Körper Frankreichs sich nicht aufrechterhalten kann. Bis zum Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges am 18. Juli 1936 lastete Napoleons Schatten auf uns. Spaniens Intellektuelle suchten ihre Bildung in Paris, unsere Begüterten reisten nach Paris, unsere Moden richteten sich nach Paris und die eifrigsten Freimaurer Spaniens gehörten den Beseheln aus Paris. In Paris starb Spaniens großer Diktator Primo de Rivera und dort stand die Wiege der Volksfront. Ein Herriot kam nach Paris, um Spaniens Unterwerfung zu fordern, als ob Afrika in Hande anfangen. Aus allen diesen Gründen ist der 14. Juni 1940 für Spanien der Tag einer historischen Befreiung.

Die Zeitung „Madrid“ betont, daß die Befreiung Tangers keine Brückung oder Verlegung der Interessen irgendeiner anderen Macht darstelle, denn verfehlt könne sich nur der fühlen, der selbst für eine Schwächung der spanischen Interessen eintrete. Spanien, das seit der Erhebung des Caubillas Herr im eigenen Hause sei, melde seine berechtigten Ansprüche jetzt auch außerhalb der Grenzen an.

Ähnliche Freudenkundgebungen wie in Madrid werden auch aus Barcelona und Valencia sowie aus zahlreichen anderen Städten gemeldet.

### Ein Abkommen mit der UdSSR

Berlin, 15. Juni. (H-V-Zeit) Am 10. Juni 1940 wurde in Moskau ein Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der UdSSR über das Verfahren zur Regelung von Streit- und Zwischenfällen an der Staatsgrenze unterschrieben, die durch den deutsch-sowjetischen Freundschafts- und Grenzvertrag vom 28. Sep-

tember 1939 festgelegt worden ist. Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geiste geführt und im Laufe eines Monats erfolgreich abgeschlossen.

Das Abkommen wurde auf deutscher Seite von dem Gesandten Reinhold Sauten, auf sowjetischer Seite von Alexander Michailowitsch Alexandrow unterzeichnet.

### Rücktritt des litauischen Kabinetts

General Rastkis mit der Neubildung beauftragt DNB Kowno, 15. Juni. Ministerpräsident Metys ist in der Nacht zum Samstag mit seinem Gesamtkabinet zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung auf verbreiteter Basis ist der frühere litauische Oberbefehlshaber, General Rastkis, beauftragt worden, der erst dieser Tage wieder in den aktiven Dienst berufen und zum Chef der Militärhochschule ernannt worden ist.

röden und breiten blauen Streifen an den roten Hosen. Und es markierten hier ebenfalls die Zäsuren der Politischen mit der schwarzen Uniform und den Zweispiß auf dem Kopf, aus deren Reihen Frankreichs Staatspräsident Lebrun hervorging. Und heute ist ihr schneller schwingender Marschhutbus abgelenkt von dem schweren und wuchtigen Marschtritt der deutschen Regimenter.

Deutsche Soldaten in Versailles! Es ist nicht nur ein Symbol des aufsteigenden Großdeutschen Reiches, es ist das Zeichen des Unterganges des heutigen Frankreichs. Versailles ist das konservative Frankreich, zu dem sich die dritte Republik nur mühsam gewisse Bande schaffen konnte, die äußerlich wohl prunkvoll gewirkt scheinen, aber morsch sind und von Anfang an morsch waren. Vor mehr als einem Jahr, am 5. Mai 1939, feierte Frankreich hier den hundertjährigen Jahrestag des Zusammentritts der Generalstände der Revolution. Wie wurde die innere Schwäche Frankreichs klarer ersichtlich als in diesen Feierlichkeiten auf historischer Stätte. In Jolinder und Gekoch erschienen der Staatspräsident, das Kabinett und die führenden Politiker. Der Bürgermeister von Versailles, der rechts sitzende Senator Henri Haive, hat bereits eine rechte Mühe, seine Stadt mit ihrer Tradition überbaut in Beziehung zu bringen zu den „Händlern“, die da vorne auf der Tribüne sitzen, zu den Blumens und Herriots, zu den Sarrauts, Dadaidiers und Reynauds. Henri Haive sprach an jenem Tag den deutlichen Satz: „Die Vorsehung hat Versailles in entscheidenden Stunden oft wichtige Missionen zugeordnet.“ — Daß nach etwas mehr als dreizehn Monaten die deutsche Reichsregierung über Versailles weilt, und zwar gerade dank der Vorsehung, hatte der Kriegserklärung an sich aber ausländische Senator nicht gedacht. Oder mühten sich ihm dankte Gedanken nicht gerade aufdrängen, wenn er sah, wie der Redner des Tages, der Außenminister und Halbbruder Jean Jay, sich auf die mit aus Papier geschnittenen Trifoloren umfäumte Tribüne schwang, um ein Loblied auf Frankreich anzustimmen, derselbe Jean Jay, der früher sich nicht genierte, die Trifolore öffentlich in den Schmutz zu ziehen. Waren das nicht allzu deutliche Zeichen des Zerfalls? — Frankreich hatte seine Bindungen zu seiner Geschichte verloren. Statt Vernunft und Laikrat regierten Starrsinn und leeres Pathos.

Und so mußte die Stunde kommen, da im Ansturm auf Verdun und in Maginotlinie, im Einmarsch deutscher Truppen in Paris und in der zerschlagenen Verfolgung des geschlagenen Gegners Frankreichs Heer zerbrach und da über dem Zentrum des französischen Imperialismus, über dem Völkerschicksal gestaltenden Versailles die deutsche Kriegsflagge wehte.

Dr. Wilhelm Kichoror.

### Heldentat des Zerstörers „Calatafimi“

Rom, 15. Juni. (H-V-Zeit) Ein Spezialbericht von Sicilia beschreibt die Heldentat des Zerstörers „Calatafimi“, der sich im Kampf mit neun feindlichen Schiffeinheiten befand. Um 4.10 Uhr haben die Wachen des Zerstörers vor Recco zwei feindliche

Qualitäts-Cigaretten enthalten nur die obersten Blattlagen der Tabakpflanze\*)

ATIKAH 5<sup>er</sup>

\*) Was das „Herz“ beim Salat ist, der „Kopf“ beim Spargel — das sind die Spitzenblätter beim Tabak. Nur bei Cigaretten höherer Preisklassen kann man ausschließlich diese teureren Blattlagen für die Witzung verwenden.

Schiffe und unmittelbar darauf noch zwei weitere. Der Zerstörer „Calatafimi“ ging sofort zum Angriff über. Da die vier feindlichen Zerstörer, wie sich kurz darauf herausstellte, von mehreren Kreuzern begleitet waren, stand das Verhältnis 1:9. Die vier Zerstörer eröffneten das Feuer gegen die „Calatafimi“, die mit zwei Torpedoschiffen, denen gleich darauf weitere folgten, antwortete. Einer der Zerstörer des Feindes erhielt einen Volltreffer und sank schnell. Ein weiterer Zerstörer wurde schwer beschädigt. Die feindliche Formation war überrollt von der Schnelligkeit der Aktion der „Calatafimi“, die von Küstenbatterien unterstützt wurde und entkam sich in Richtung auf das offene Meer. Die „Schlacht einer gegen neun“ war gewonnen.

### Gefolgschaftstreue der Bischöfe

Rundgebung an den Duce h. n. Rom, 16. Juni. (G. Ber.) Die Katholikenbischöfe Italiens haben an den Duce eine Rundgebung gerichtet, in der sie ihm ihrer Gefolgschaft versichern, ihren Segen über das italienische Heer auszusprechen und für den Sieg zu beten versprochen.

### Rom protestiert in Washington

h. n. Rom, 16. Juni. (G. Ber.) Der italienische Botschafter in Washington, Fürst Colonna, hat dem Staatssekretär Hull einen formellen Protest gegen die italienfeindliche Propaganda in den Vereinigten Staaten überreicht.



Der Frontverlauf auf Grund des OKW-Berichtes vom 14. Juni. (Scharl-Bilderdienst, Berlin AV 59 512)

### Sir Jo De

hw. Ko England i tralen Veri Kalloren für Paris am es Industrie, d geben muß, r französischer lust an W so melden Kiffia.

Ueber den betraut, daß (schädigt) aefallen i Kungsfabriken Franzosen se wird auch r deutsche Arm Lebensmi deutet hab Offiziell wi Stimmungen John Simo Krieg fortsetz hat, andernfai endlich fe i altstamentar Herald an Dornmark ver nen fortbauern des Jüngsten dinge Fortfie die meisten a Hoffnung auf Spekulation au den in den a lerten.

Drahtische 9 der Reuauftel mittelbar beu in Frankreich sehr schwierig Presse die zw zösische Verei zu unterstütz Zu diesem batische V schiffe auf Tre sen nach Fra und Kriegsma Die London zosen mageren die „Time“ schaft voll Ho zösischen Arme

Saurc „Daily M h. n. Roper In England pndogener J nord melbet, i daß die englisc

Bill im Verbra unzählige HIPP R. Nehmen Si drucke H schmun; und HIPP

Ministerpräsident Metys ist in der Nacht zum Samstag mit seinem Gesamtkabinet zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung auf verbreiteter Basis ist der frühere litauische Oberbefehlshaber, General Rastkis, beauftragt worden, der erst dieser Tage wieder in den aktiven Dienst berufen und zum Chef der Militärhochschule ernannt worden ist.

ern“  
en Clique

Sir John Simon:

# Der Krieg soll bis in die Unendlichkeit weitergehen

Derzweifelte Entschlossenheit in London / Magerer Trost aus England

Köpenhagen, 16. Juni. (Eig. Ber.) England beurteilt, nach zuverlässigen neutralen Berichten, die Lage so, wonach zwei Faktoren für die Franzosen nach dem Fall von Paris am ernstesten seien: 1. die Verluste an Industrie, die Frankreich nun vollends preisgeben muß, und 2. die physische Müdigkeit der französischen Truppen, die einen schweren Verlust an Widerstandskraft bedeutet. Hier liegt, so melden schwedische Berichte, das größte Risiko.

Ueber den Zustand der Pariser Industrie verlautet, daß die meisten Werke unbeschädigt in die Hände der Deutschen gefallen seien, abgesehen von großen Rüstungsfabriken in den Vororten, die von den Franzosen selbst gesprengt worden seien. Es wird auch in London zugegeben, daß die deutsche Armee ungeheure Vorräte an Lebensmitteln, Rohstoffe usw. erbeutet habe.

Offiziell wird in London allen fatalistischen Stimmungen entgegen gewirkt. Minister Sir John Simon meint, England werde den Krieg fortsetzen, bis es den Krieg gewonnen hat, andernfalls werde er bis in die Unendlichkeit weitergehen. Den gleichen alttestamentarischen Stil nimmt „Daily Herald“ an, wenn er schreibt, wenn uns der Vormarsch versagt bleibt, so werden die Kanonen fortbauern zu donnern, bis die Trompeten des Jüngsten Gerichts erschallen. Für unbedingte Fortsetzung des Krieges sprechen auch die meisten anderen Blätter; mit besonderer Hoffnung auf die Vereinigten Staaten und Spekulation auf die gewaltigen Soldatenreserven in den afrikanischen Besitzungen der Alliierten.

Drahtlose Maßnahmen zur Beschleunigung der Reuaufrüstung von Armeen werden als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Die Lage in Frankreich sei zwar nicht katastrophal, aber sehr schwierig und bedinge nach der Londoner Presse die zwingende Notwendigkeit, die französische Verteidigung durch sofortige Aktionen zu unterstützen.

Zu diesem Zweck verbreitet Reuters bombastische Meldungen, daß Transportschiffe auf Transportschiffe aus englischen Häfen nach Frankreich auslaufen, um Truppen und Kriegsmaterial aller Art zu bringen.

Die Londoner Presse bemüht sich, den Franzosen mageren Trost zuzusprechen. So ermahnt die „Times“ Paris, es möge seine Seemannschaft voll Hoffnung erdulden, denn die französischen Armeen seien noch immer unbefleckt.

## Saurer Einsicht in London

„Daily Mail“: „Hitler — ein Genie“

Köpenhagen, 15. Juni. (Eig. Ber.)

In England rechnet man jetzt, wie die Köpenhagener Zeitung „Estrabladet“ über Reuters meldet, immer mehr mit der Möglichkeit, daß die englische Insel in die Kriegszone ein-

bezogen wird. Mit geklagertem Nachdruck weist man darauf hin, daß England alle Truppen benötige. Mit dieser Argumentation hofft man das Ausbleiben der versprochenen Hilfe in Frankreich zu entschuldigen. Unter dem Eindruck des Falles von Paris und Verdun sowie der Durchbrechung der Maginotlinie fordert die „Daily Mail“, daß man dem Feind jetzt ins Auge sehen müßte. England

dürfe sich jetzt nicht mehr auf Zufälligkeiten verlassen, denn der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht sei ein Genie. Dieses Eingeständnis, das dem Blatt sicher schwer gefallen ist, und von vielen nur unter der unwiderstehlichen Wucht des deutschen Vormarsches abgegeben wurde, beweist aufs Beste, wie stark London der Fall von Paris in die Arme gefahren ist.



Unsere siegreichen Truppen in Paris. Ein Teilbild des Stadtkerns als Luftaufnahme. Man sieht die breite Seine, über die in nur engen Abständen zahlreiche Brücken führen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## „Drahtlose Hilfe“ für Reynaud

Es bleibt bei Beteuerungen / Der Trost des „Daily Herald“

osch. Bern, 16. Juni. (Eig. Ber.)

Die englische Presse lebt nach wie vor in wachsender Angst wegen der Ereignisse in Frankreich. Die britische Propaganda läßt kein Mittel ungenutzt, das französische Volk zum Aushalten anzuhalten. So meint die „Daily Mail“: Die Operationen gegen Italien müssen eben in den Hintergrund treten, denn der Krieg entscheidet sich nicht im Mittelmeer, sondern an der Westfront. Jedes Bombenflugzeug müsse hier eingesetzt werden. Auch andere englische Blätter wollen durch schwallbige Appelle wenigstens den Eindruck erwecken, als lege sich ganz England bis zum letzten Mann für Frankreich ein.

Die Londoner Blätter vom Samstag stellen erleichtert fest, daß Reynaud noch aushält. So schreibt „Daily Express“: „Hinter Paris lebt noch der Geist Clemenceaus“. Der „Daily Herald“ sucht den Franzosen ihre

bisherigen „heiligen Begriffe“ von Paris gewalttätig aus dem Kopf zu schlagen, wenn er jetzt heuchlerisch behauptet, Paris sei, wenn auch das Herz Frankreichs, so doch nicht seine Seele“. (Als London Deutschland übermütig den Krieg erklärt hatte, konnten sich Englands Reporter nicht genug tun, Paris in allen nur erdenklichen Tonarten als das geistige und seelische Zentrum Frankreichs zu schildern.)

Jetzt sollen die Dominien London bei seinem Versuch „Frankreich Widerstandswillen einzupumpfen“ zu Hilfe kommen. So haben die Minister und Staatspräsidenten von Australien, Kanada, Neuseeland und der Südafrikanischen Union Telegramme an Paul Reynaud geschickt, in denen sie Frankreich versprechen, alles zu tun, um seine Würde zu erleichtern. Der kanadische Ministerpräsident geht dabei so weit, Frankreich Unterstützung bis zum letzten Mann zu versprechen. Wohl gemerkt: Er verspricht!

## Hafen von Toulon schwer beschädigt

Vorspiel zu einer groß angelegten Gesamttaktion Italiens

h.n. Rom, 16. Juni. (Eig. Ber.)

Die italienischen Zeitungen veröffentlichen die ersten Aufnahmen von den Luftaktionen gegen die alliierten Stützpunkte. Aus den Fotografien, die während des Bombardements von Malta und Toulon gemacht wurden, läßt sich deutlich erkennen, mit welcher Genauigkeit

die militärischen Objekte getroffen wurden. Nach einer Aufnahme des Hafens Toulon hat ein französisches Kriegsschiff anscheinend einen Volltreffer bekommen. Die Hafeneinrichtungen müssen schwer beschädigt sein. „Die Kriegsmaschine Italiens“, so schreibt „Popolo di Roma“, „ist vom Mittelmeer bis

zum Indischen Ozean in Bewegung. Für den Augenblick handelt es sich um Sondierungen und Gegenangriffe. Die Luftwaffe fährt in der systematischen Vernichtung der Luft- und Flottenstützpunkte im Mittelmeer fort. Das alles ist nur ein Vorspiel einer groß angelegten Gesamttaktion.

## Britenkreuzer „Calypso“ versenkt

Neuter gibt die Torpedierung durch ein italienisches U-Boot zu

Köpenhagen, 15. Juni. (Eig. Ber.)

Neuter gibt amtlich bekannt, daß der Kreuzer „Calypso“ durch ein italienisches U-Boot im Mittelmeer versenkt wurde. Die „Calypso“ gehört zur Klasse der leichten Kreuzer, hatte eine Wasserverdrängung von 4180 Tonnen, 440 Mann Besatzung und eine Bewaffnung von fünf 15,2-Zentimeter-Geschützen, zwei 7,6-Zentimeter-Flak, vier 4,7-Zentimeter-Flak, zwei 4-Zentimeter-Flak, neun MGs und acht Torpedorohren. Er war im Jahre 1917 erbaut worden.

Außerdem gerücht Neuter zuzugeben, daß vor der britischen Küste die Schiffe „Norrise“ und „Ocean Sunlight“ auf Minen gelaufen und gesunken seien. Große Schiffe suchen sich ja bekanntlich laut Anordnung von Herrn Churchill die feindlichen Minen nicht aus.

## Die feindlichen Einflüge in Italien

Eine italienische Sondermeldung

Rom, 15. Juni. (Eig. Ber.)

Die im heutigen italienischen Heeresbericht angekündigte Sondermeldung über die nächtlichen Einflüge feindlicher Flugzeuge über Mittel- und Norditalien hat folgenden Wortlaut:

„Die im Heeresbericht Nr. 4 erwähnten feindlichen Luft- und Seeangriffe fanden in den frühen Morgenstunden des 14. Juni statt.“

Ueber Rom wurden durch das Feuer folgenden Inhalts abgemorscht: „Der Duce hat den Krieg gewollt! Da ist er! Frankreich hat nichts gegen euch. Haltet still! Frankreich wird still halten. Frauen Italiens! Niemand hat Italien angegriffen! Eure Söhne, eure Männer, eure Verlobten sind nicht ausgezogen, um das Vaterland zu verteidigen. Sie leiden und sterben, um den Stolz eines Mannes zu betrieblen. Siegreich oder besiegt werdet ihr Hunger, Elend und Sklaverei erleiden.“

Durch ein Geschöß der Luftabwehr wurde eine Frau leicht verletzt.

In Turin wurden durch ein in einem Haus explodiertes Geschöß der Luftabwehr ein Mann getötet und weitere zwölf Zivilpersonen leicht verletzt.

In Genua wurden durch das Feuer feindlicher Kreuzer einige Privathäuser durch mittere und kleine Granaten beschädigt, wobei drei Zivilpersonen getötet und zwölf verletzt wurden.

Bei dem kombinierten Angriff feindlicher Luft- und Seestreitkräfte auf Sabona wurden sechs Zivilpersonen getötet und 22 verletzt.

In Imperia wurde ein 72jähriger Angehöriger getötet.

Bei dem Angriff auf Venedig wurden acht Zivilpersonen leicht verletzt. In allen anderen Orten ist weder nennenswerter Sachschaden angerichtet worden, doch nicht Personen zu Schaden gekommen.“

## London über Spanien beunruhigt

osch. Bern, 16. Juni. (Eig. Ber.)

Die Haltung Spaniens ruft in London von Stunde zu Stunde neue Sorge hervor. Der Londoner Korrespondent der „Rationalzeitung“ in Basel schreibt, in London sei die spanische Nichtkriegserklärung verdächtig, sowohl was Gibraltar als auch andere Grenzen betreffe. Die Besetzung Tangers hat in London ungeheuer erregt. Mit dem Blick auf Spanien schreibt der „Evening Standard“, die Gefährlichkeit der Lage dürfe auf keinen Fall unterschätzt werden. Um das für die britische Politik so überaus peinliche Bild eines neuen starken Spaniens zu verwischen, behauptet das Blatt mit gewohnter Unverschämtheit, die Achse übe auf Madrid einen Druck aus.

**Billig- weil sparsam**  
im Verbrauch, so kennen seit Jahrzehnten unzählige Mütter

**HIPP's**  
Kindernahrungsmittel

Nehmen Sie sich die jeder Packung aufgedruckte HIPP-Ernährungstabelle zur Richtschnur, und überzeugen Sie sich selbst!

**HIPP's** in den bekannten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

# Am 21. November 1806 begann die Kontinentalsperre!

Der Bohnenkaffee, an den man gewöhnt war, blieb aus. Was sollte ihn ersetzen? Das Land war arm, seine Wirtschaft nahezu aller Mittel entblößt — wie sollte man diese Aufgabe meistern, die um so schwerer war, als sie gewissermaßen von heute auf morgen gelöst werden mußte. Bewundernswert ist, daß man trotzdem zu einer Lösung gelangte! Wurden doch damals die ersten deutschen Kaffeemittel geschaffen!

Der Malzkaffee kam später erst und als Ergebnis langer Arbeit. Zu einer Zeit, da Deutschland nicht mehr arm war und dementsprechend in den Menschen das Verlangen erwachte, ihr Dasein besser zu gestalten, natürlicher zu leben, gesünder zu essen und zu trinken.

Sebastian Kneipp, der große Lehrer der naturgemäßen Lebensweise, war einer der Männer, die der Menschheit den neuen Weg wiesen. Er lehrte: *so sollt ihr leben!* Und er fügte zur Lehre die Tat, als er uns den Kathreiner gab. Den Malzkaffee, der ihm zu Ehren für alle Zeiten den Namen „Kneipp-Malzkaffee“ führt!

Nicht allein, weil er so gesund ist, — auch weil er gut schmeckt, deshalb hat dieser Kathreiner im Laufe der Jahre so viele Millionen treuer und überzeugter Anhänger gewonnen!

Ein guter Teil des deutschen Volkes ist mit ihm aufgewachsen! Und ist mit ihm groß geworden!



elligen Be-  
zu erleb-  
Krieg ver-  
olonnie, son-  
geitig, be-  
den ihn ver-  
rganisation  
it miserabel  
gewinnen,  
eine Sache  
che Organ  
und weil  
Ausrüstung  
  
oder mein  
das briti-  
abe im Ge-  
es, der von  
wurde, der  
verbreitet, in  
lannten die  
des Empire  
nichts weil-  
als gleich-  
werden sollte,  
hören sollte,  
verwickelt  
ir die deut-  
und ich  
! Man er-  
in aller  
sozialismus  
schland auf-  
und mach-  
als habe ich  
enüber Eng-  
Schlacht um  
der Amerika  
das britische  
werden müsse.  
etwas ver-  
sistitische Mi-  
persönlichen  
ionen Men-  
es wird —  
ht von uns,  
gete“ wer-

# Reynaud wird von der Generalität übergangen

Schwindende Bedeutung der Regierung / Lebrun bleibt im Hauptquartier, desgleichen Marschall Pétain

1. d. Bern, 16. Juni (Eig. Ber.)

Was den Aufenthalt der französischen Regierung anbetrifft, so scheint die Meldung von der Ueberfiedelung nach Bordeaux den Tatsachen etwas vorausgeleitet zu sein. Dazu wird im einzelnen vermerkt, daß die Kabinetsmitglieder sich auf Tours, Bordeaux und das französische Hauptquartier verteilt haben. Von diplomatischen Kreisen wird jedoch beklagt, daß nicht genau festzustellen sei, welcher Minister in welchem Ort sitzt. Bekannt ist, daß Reynaud sich im Hauptquartier aufhält, während der Informationsminister der Unterstaatssekretär des Außenministeriums und der größte Teil der Beamten des Kriegsministeriums sich in Tours befinden. Bordeaux ist der Aufenthaltsort des Innenministers Wandel. Es wird aber versichert, daß die Verlegung sämtlicher Ministerien nach Bordeaux im Gange sei. Ferner wird die Ansicht vertreten, daß Reynaud und General de Gaulle, der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium sowie auch Lebrun und Marschall Pétain ständig im französischen Hauptquartier bleiben wollen und daher für die aus-

Es habe sich dabei um einen Entschluß von unvorstellbarer Schwere gehandelt, zu dem die politischen Machthaber niemals und bestimmt nicht rechtzeitig sich aufgeschwungen hätten. Da dieser Entschluß aber durch die militärische Gewalt durchgesetzt worden ist, seien die Politiker in eine zweitrangige Rolle versetzt. Es handele sich dabei nicht so sehr um innerpolitische Machtkämpfe, sondern die Generale hätten gehandelt, weil sie allein die Hoffnungslosigkeit der Lage beurteilen konnten, während sich die Absichten der Politiker mehr und mehr als unerfüllbare Wunschträume erwiesen.

## Ministerrat im französischen Hauptquartier

Der französische Ministerrat trat am Samstagabend unter dem Vorsitz von Lebrun zusammen. Wie Havas meldet, sollte die Lage geprüft werden, wie sie sich nach der für Frank-

reich unbefriedigenden Antwort Roosevelts auf den Hilferuf Reynauds darstellt. Obwohl der Beratungsort geheim gehalten wurde, ist bekannt geworden, daß die Beratung im französischen Hauptquartier stattfand. Vorher fanden getrennte Besprechungen zwischen Reynaud, Bogaard, Pétain und Lebrun statt. Ueber das Ergebnis liegt zur Stunde noch keine Nachricht vor.

Von diplomatischen Kreisen wird jedoch bemerkt, daß unter Umständen weittragende Beschlüsse gefaßt wurden, falls die Gegenläufe, die innerhalb des Ministerrates groß geworden sein sollen, überwunden wurden. Militärisch orientierte Leute wie Pétain und Bogaard seien in ihrer Meinung äußerst zurückhaltend. Sie forderten jedoch im Gegensatz Reynauds, daß alle kommenden Entschlüsse ausschließlich vom Urteil des Generalstabes abhängig gemacht würden.

# Fall von Paris in USA stark beachtet

Jüdisches New Yorker Blatt erscheint mit Trauerzand

DNB New York, 15. Juni.

Der Zusammenbruch der französischen Nordfront und der Fall von Paris rief in der gesamten amerikanischen Öffentlichkeit einen geradezu überwältigenden Eindruck hervor.

Resignation im interventionistischen Lager, wo nur noch einige Inerentzuege an die Möglichkeit einer erfolgreichen Rettungsoption glauben. Nachdenklichkeit im Kreise interventionistischer Mitläufer, hille Genugtuung vieler Isolationisten über den Beweis für die Richtigkeit ihres bisherigen Standpunktes — das ungefähre ist der Tenor der Gefühle, wie die USA-Presse sie zum Ausdruck bringt. Selbst die härtesten Befürworter einer amerikanischen Intervention beginnen zu zweifeln, ob eine USA-Beteiligung jetzt überhaupt noch Zweck habe.

Alle Kommentatoren stimmen überein, daß nach diesem „neuesten und größten Sieg Hitlers“ Frankreichs Schicksal so gut wie besiegelt sei. Auch die Magnot-Linie wird angesichts der Gesamtlage nicht mehr für ein unwürdliches Hindernis gehalten. „United Press“ meldet aus Washington,

Amerikas Antwort auf Reynauds Appell scheint sich darin zu erschöpfen, daß Amerika bereits alles menschenmögliche tue. Sowohl in Kongress wie in Regierungskreisen frage man sich, was Amerika denn nun noch tun könne. Man denke an die Gewährung von Krediten. Die Entsendung einer Armee komme nicht in Frage, da Amerika dann den Krieg erklären müßte. Außerdem werde offen zugegeben, daß Amerika nicht das beste, was Frankreich am meisten brauche, nämlich Schwärme von Flugzeugen und

Tanks. Der Bericht faßt die Stimmung in Regierungskreisen zusammen als das Gefühl allgemeiner Ausschichtslosigkeit, die in der Feststellung gipfeln, daß es jetzt für eine Hilfe für Frankreich zu spät sei.

Auch „Journal American“ berichtet aus Washington, daß zwar bei beiden Parteien beider Kongreßhäuser tiefes Empfinden für Frankreichs Notlage herrsche, daß aber Amerikas Antwort in einer Neuerung des Weissen Hauses bestehe, das bereits alles geschehe, was möglich sei. Anscheinend habe Reynaud mit seiner Rundfunkrede für eine amerikanische Kriegserklärung plädiert, aber eine Umfrage in Kongreßkreisen lasse eine überwältigende Mehrheit hiergegen erkennen.

Das Hauptereignis der New Yorker Abendpresse ist natürlich der Fall von Paris, über den die jüdische „New York Post“ mit Trauerzand berichtet. Am „New York World Telegram“ schreibt General Hugh Johnson, die eigentliche Gefahr liege in der fortschreitenden Besetzung der Häfen an der französischen Westküste und der Industriegebiete, die Frankreich für militärischen Nachschub brauche. Der Verlust der Häfen schneide Frankreich die Versorgung ab, der Verlust der Fabriken, Bergwerke und Lagerhäuser erschwere seine Binnenversorgung.

## Weitere Aufrüstung in USA

Präsident Roosevelt unterzeichnet neue Wehrvorlage

DNB Washington, 15. Juni.

Präsident Roosevelt unterzeichnete heute die 1495 Millionen Dollar anfordernde Wehrvorlage, die den ordentlichen Etat des Kriegsministeriums umfaßt und unter anderem 105 Millionen Dollar für 2566 weitere Flugzeuge und 189 Millionen Dollar für die Anschaffung von Kriegsmaterial zwecks möglicher Mobilisierung einer Armee von einer Million Mann vorsieht.

# Heftige Kritik auch an Churchill

Geheimföhung am 20. Juni / „Man hätte wissen müssen / Der Schrei nach Soldaten

bö. Stockholm, 16. Juni. (Eig. Ber.)

Nachdem man in London zu der bitteren Erkenntnis gelangt ist, daß der geschlagene französische Bundesgenosse für England nicht mehr die Kollation aus dem Feuer holen kann, macht sich an der Themse in immer stärkerem Ausmaß die schiefernde Angst um das eigene militärische Überwogen bemerkbar. Deshalb übt die Öffentlichkeit eine starke Kritik an der Regierung. Eine besonders scharfe Attacke reitet das bekannte Wochenblatt „Review of Statesman“. Bei Ausbruch des Krieges hätte man wissen müssen, daß England bald eine Million Soldaten unter den Waffen haben würde, jetzt aber fehlen für sie die nötigen Waffen. Im Parlament träume man allerdings davon, die aus Frankreich gelohenen Truppen neu auszurüsten zu können, in Wahrheit könne man nicht einmal die Hälfte dieser Rückstände neu ausrüsten, geschweige denn das gesamte Heer über das England verfüge. Das Blatt bezeichnet den Zustand als einen riesigen Munitionsstand, der die trüben Erfahrungen aus dem Jahre 1914 noch weit übertriffe. Da sich die maßgebenden konservativen Kreise der Pressekritik angeschlossen haben, ist die innerpolitische Lage in England erneut gespannt worden. Wiederum hört man Stimmen, die mit Nachdruck fordern, Chamberlain müsse

jetzt endgültig aus der Regierung ausscheiden. Ihm und seinen Mitarbeitern werfe man Verantwortungslässigkeit und Nachlässigkeit vor. Aber auch der jetzige Regierungschef Churchill entkommt der bestigen Kritik nicht, die sich gegen seine Person besonders wegen der militärischen Lenkung des Krieges richtet. Das Kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende“ läßt sich melden, daß Churchill alle Hände voll zu tun hat, um die schwebende Opposition zu unterdrücken. Auf der Geheimföhung des Unterhauses, die am 20. Juni stattfinden soll, werde er sicherlich ungewöhnlich scharfe Worte einfließen lassen.

In dieser heissen Situation ruft die Londoner Presse nach Soldaten. Der „Daily Express“ meint, es dürfe nicht angehen, daß es heute in England noch junge Leute ohne Uniform gebe, jeder, der ein Gewehr tragen könne, müsse zu den Farben eilen oder sofort zwangsweise einberufen werden. Die Einberufung der 25jährigen, die am Samstag vorgenommen wird, hat in der Presse nicht befriedigt. Im übrigen behauptet man in London, daß harte britische Truppen vor einigen Tagen in Frankreich gelandet seien und westlich von Paris in den Kampf eingegriffen hätten.

## Churchill-Erklärung am Dienstag

h.w. Stockholm, 16. Juni. (Eig. Ber.)

Churchill wird am Dienstag eine Erklärung über die Kriegslage abgeben. In diesem Zusammenhang ist eine Ankündigung von Reuters interessant, daß Roosevelts über Wochenende die Vorkämpfer Frankreichs und Englands empfangen wird. Das englische Informationsministerium hat inzwischen eine große Kampagne gegen das Führerinterview an Amerika entfesselt. Dabei versucht man mit abtönen der Drehungsmomente die wirklichen Kräfte der Führerüberzeugung abzuschwächen und gleichzeitig die Unruhe im eigenen Land zu beschwichtigen.

## Dr. Dietrich besuchte eine Frontzeitung

DNB Brüssel, 15. Juni.

Reichspressechef Dr. Dietrich besichtigte am Freitag den Betrieb der größten deutschen Soldatenzeitung „Die Weltfront“. Diese Frontzeitung wird herausgegeben von einer Propaganda-Kompanie, die sich beim Einsatz in Polen, Norwegen und jetzt an der Westfront hervor-



ragend bewährt hat. Diese Propaganda-Kompanie hat, wie auch andere Propaganda-Kompanien, bei unerschrockenem Einsatz in vorderster Front einige ihrer besten Männer verloren. U. a. fiel vor einigen Tagen Propaganda-Kompanie-Hauptmann Richard Lehmann, Hauptredakteur der „Neuen Leipziger Zeitung“, ferner Sonderführer Arno Helmig, der bekannte deutsche Rundfunksprecher, der Dresdener Rundfunksprecher Willy Ruge und der Gelehrte Reinhold Claus. Generaloberst v. Reichman hat aus diesem Anlaß in einem Tagesbefehl an die Propaganda-Kompanie dieser Opfer ehrend gedacht.

Gada und Tiso beglückwünschen den Führer. Anlässlich der Einnahme von Paris haben der Staatspräsident des Protektorats Böhmen und Mähren Dr. Gada sowie der Präsident der Slowakei Tiso dem Führer telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

Sechs Markenhöfe: Hückel - Mayser - Pless, Rousselet - Bossi - Förster. ZEUMER in der Breiten Straße M 1, 6 Seit 1886 M 1, 7

ländischen Diplomaten und die französischen Politiker nur schwer erreichbar sind.

## Die Generale haben gehandelt

Die Rolle der französischen Regierung wird von den neutralen Diplomaten als nicht sehr bedeutungsvoll beurteilt. Die Macht sei, so heißt es, mehr und mehr in die Hände der Generalität übergangen, von der allein die nächsten Entscheidungen zu erwarten seien. Schon die Aufgabe von Paris sei gegen den Willen der Regierung und der Politiker auf Grund rein militärischer Erwägungen erfolgt.

# Ehrenwache am Grab Napoleons

Ehrenwache auch vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten

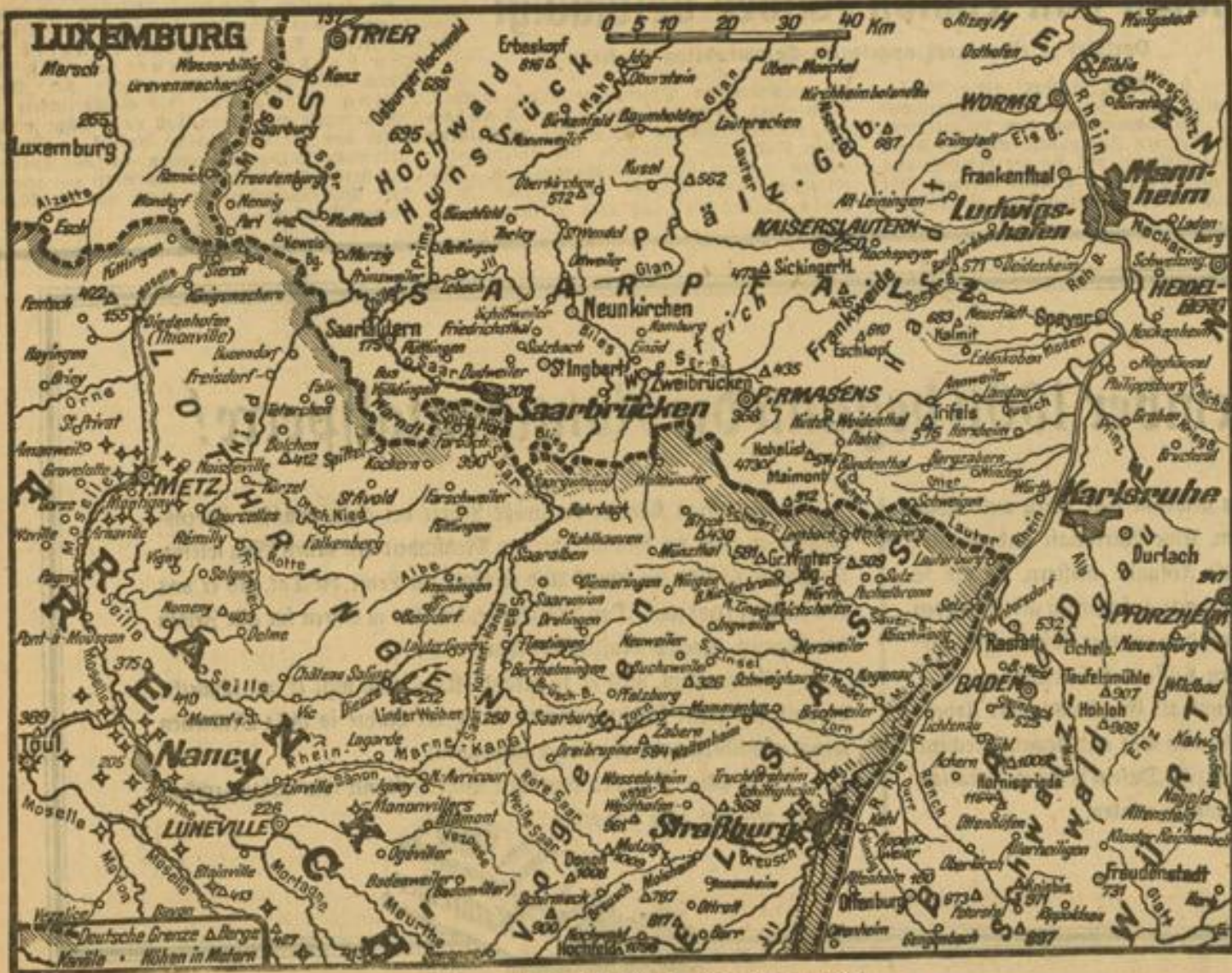
bö. Kopenhagen, 16. Juni (Eig. Ber.)

In eindrucksvollen Stimmungsberichten schildert die dänische Presse den Einzug der deutschen Truppen in Paris. Freitag früh um sechs Uhr, so heißt es, sei auf allen öffentlichen Gebäuden in Paris die Triflorole eingeholt und wenige Minuten später die Hakenkreuzfahne gehißt worden. Als erste deutsche Gruppe sei eine Panzerabteilung in Paris eingetroffen, gefolgt von motorisierter Artillerie und Infanterie. An allen wichtigen Punkten der Stadt wurden sonstige Maschinengewehre und Artillerie in Stellung gebracht, um den weiteren deutschen Vormarsch zu sichern.

Tiefen Eindruck hat in der skandinavischen

Welt die Ehrenbegehung der deutschen Wehrmacht vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten und die Stellung einer Ehrenwache vor dem Grab Napoleons gemacht.

Der bisherige amerikanische Botschafter bei der französischen Regierung, Bullitt, ist in Paris geblieben und hat wenige Stunden vor dem Eintreffen der deutschen Armee ein letztes Telegramm nach Washington geschickt: „Die deutsche Armee steht vor den Toren von Paris. Die Stadt ist rubig“. Die Verbindung zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten nimmt gegenwärtig der frühere amerikanische Botschafter in Warschau, Bible, wahr, der jetzt der geflohenen französischen Regierung nach Bordeaux gefolgt ist.



Auch zum Frontalangriff gegen die Maginotlinie angetreten

Wie der OKW-Bericht meldet, sind unsere Truppen am der Saarfront am 14. Juni früh auch zum Frontalangriff gegen die Maginotlinie angetreten. (Weltbild-Giese MD)

Stimmung in das Gefühl in der Festen Hilfe für

n berichtet belben Vaw- Empfanden e, daß ober uherung des eits alles ge- einend habe ede für eine äbler, aber ffe eine über- rtennen.

orter Abend- on Paris, t Post mit ew Post General Hugh e liege in der äßen an der ndustriege- eischen Nach- schneide Verlust der erhäuser er-

USA chnet neue

15. Juni. ete heute die e Behrord- anderes 105 re Flugzeuge e Anschaffung icher Mobili- Million Mann

Soldaten

Regierung en Mitarbeit- losigkeit und er letzte We- der bestigen e Person be- lenkung des agener Matt t sich melden, an hat, um erdrücken. Auf ases, die am er sicherlich eden müssen. it die London- Daily Er- gehen, daß es te ohne Un- tragen könne, ort spanns- bereitung der vorgenommen efrühdigt. Am on, daß starke gen in Fran- von Paris in

Dienstag

(Eia. Ver.) ne Erklärung a diesem Su- a von Reiter hohene die glands emp- mationsmini- e Kampagne Amerika ent- Albernem Ver- äfte der Häh- gleichzeitig die wichtigen.

Montzeitung

15. Juni. e schlichte am eutschen Sol- . Diese Front- einer Prova- sch in Polen, e Front hervor-

cken mer -Ordnert

opaganda-om- anganda-om- h in vorder- Männer ver- lagen Propa- Richard Leh- Reuen Leipzi- r Arno Hei- idenschafts- r, Wily & Lu g e a b u s. Gene- diefem Anlaß opaganda-om- ht.

n den Führer. ris haben der Böbmen und Präsident der raphisch herz-

### Himbeer-Eis!



Vadder, geb' ma doch en „Zehner“ for ä Waffel Himbeer-Eis, hab' Erbarme for dein Kleener, mir is's doch ums Maul so heiß. Siehst dann nit wie annere Kinner schlecke, daß ma platzt vor Neid un die Hitz' werd immer schlimmer, die Sunn' brennt wie net ganz g'scheit. Tu ma dann mitnanner schlutze, pass uff wie do die kleine Krutze Aache mache wie die Billardkugle wann ma so am Eis rumsuggle. Drum geb ma hortisch en Zehner Mamma, mir laaft schunn im Maul zusamme!

P. B.

### Angriff beste Verteidigung

Wenn es nach einem Miegerangriff brennt, nicht gleich die Hinte ins Korn werfen! Nicht alles liegen und sehen lassen und zuwarten, bis die Feuerwehr kommt. Die Feuerwehr kann nicht überall zugleich sein. Du aber kannst vorarbeiten. Mutig und entschlossen an den Brandherd heran! Einfeilsprine, Wasser, Feuerpatzche und Einreißhaken tun Wunder. Im Lehrgang des RLB hast du es gelernt, gesehen und geübt. In den meisten Fällen gelingt die Befämpfung des Brandes, was dies aber nicht der Fall ist, kann das Feuer wenigstens niedergebhalten werden, bis Hilfe kommt. Der Angriff ist und bleibt immer die beste Verteidigung.

Besser sehen - gut aussehen

Platz PRACISA Brillen

Optiker Platz im Kaufhaus

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

### Zigaretten jetzt Stückweise

Durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger gibt der Reichsminister der Finanzen bekannt, daß für die Dauer des Krieges widerrechtlich der Stückverkauf von Zigaretten nach den folgenden Bestimmungen zugelassen wird: Zigaretten dürfen Stückweise oder Lose nur an Verbraucher abgegeben werden, wenn Kleinpackungen (Packungen zu 3, 4, 5, 6, 10 und 12 Stück) nicht in genügender Menge zur Verfügung stehen. Der Stückverkauf ist nur zulässig aus Packungen zu 20 Stück und mehr. Zigaretten zum Kleinverkaufspreis von 2½ Pf., 3½ Pf., und 4½ Pf. dürfen nur in Mindestmengen oder beim Mehrfachen der Mindestmengen Lose abgegeben werden. Die Mindestmenge beträgt bei einem Kleinverkaufspreis von 2½ Pf. 2 Stück von 3½ Pf. 3 Stück und von 4½ Pf. 6 Stück. An den Verkaufsstätten dürfen für den Stückverkauf mehrere Packungen geöffnet sein. Die Zahl der Packungen wird nach dem Bedürfnis widerrechtlich festgesetzt. Für die Dauer des Krieges wird weiter eine Packung von 48 Stück für Zigaretten zum Kleinverkaufspreis von 3½ Pf. zugelassen.

Tauschstelle für Säuglingswäsche. Daß die vom Städt. Wirtschaftsamt eingerichtete Tauschstelle für Säuglingswäsche in Mannheim einem wirklich vorhandenen Bedürfnis entspricht, zeigt die Inanspruchnahme schon in den ersten Tagen. Gar mancher Mutter konnte schon geholfen werden durch den Austausch verwachsener Wäsche gegen passende. Der Austausch ist nur vorzusehen für Wäsche und Kleidungsstücke von Kindern unter zwei Jahren. Zum Tausch angenommen werden nur saubere Gegenstände,

## Der Waldparkmörder vor Gericht

Der große Prozeß beginnt am Montag / 6 Sachverständige und 75 Zeugen

Im März vorigen Jahres unterrichteten wir unsere Leser über den im Waldpark an der 23-jährigen Hauschilfin Emma Ullmer verübten Mord. Die Tat erregte in der Öffentlichkeit großes Aufsehen. Die Presse rief die Bevölkerung zur tatkräftigen Mithilfe an der Aufklärung dieser furchtbaren Bluttat auf. Es konnte durch die Zusammenarbeit zwischen Justiz und Presse dann das umfangreiche Ermittlungsverfahren zum Abschluß und zur Anklage gebracht werden. Als Täter kommt der 46 Jahre alte Adolf Höcky aus Ludwigshafen a. Rh. in Frage. Höcky ist schon mehrmals vorbestraft, darunter zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Der Angeklagte wurde bereits drei Tage nach dem Verbrechen wegen Mordverdachts in Haft genommen. Er ist derselbe Mann, den wir damals als „Mann mit dem Stuger“ im „Hakenkreuzbanner“ abgebildet hatten. Trotz seines hartnäckigen Leugnens wird er auf Grund der Indizienbeweise als Schuldiger überführt werden. Eine Reihe von Personen, die dem Aufruf zur Mitarbeit Folge leisteten, konnten wichtige und bedeutsame Hinweise machen, die

Höcky mit dem Mord in Verbindung brachten. Die Tat wurde in der Nacht des 1. März letzten Jahres ausgeführt. Die Ermordete erlag den schweren Stichverletzungen, die ihr am Hals und an der Hand beigebracht wurden.

Der mit größter Spannung erwartete Mordprozeß wird am kommenden Montag um 8.30 Uhr im Mannheimer Schwurgerichtssaal beginnen. Die bis in alle Einzelheiten gehende Anklage auf Mord wird in der Hauptverhandlung von Oberstaatsanwalt Luger begründet werden. Den Vorsitz der Ersten Großen Mannheimer Strafkammer führt Landgerichtsdirektor Dr. Schöffel. Zu der Verhandlung wurden 75 Zeugen geladen. 6 Sachverständige werden zu Rate gezogen, unter ihnen Prof. Dr. Müller und Prof. Dr. Schneider von der Heidelberger Klinik, die das ärztliche Gutachten erstatten werden.

Das Urteil in diesem Prozeß wird voraussichtlich nach fünfjähriger Verhandlungsdauer gefällt werden. Die Hauptverhandlung wird zum großen Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt werden.

## 27000 Bände warten auf Leser

Neue Auswahlverzeichnisse der Städtischen Volksbücherei erleichtern das Suchen

Trotz der erschwerten Bedingungen, die der Krieg auch der Arbeit der Städtischen Volksbücherei auferlegte, konnte der vor einem Jahr begonnene innere Neuaufbau weitergeführt werden. Die Bücherei zählte am 1. April in der seit einem halben Jahre wiedereröffneten Hauptbücherei und in den beiden Zweigstellen Neckarbad und Möhlhof über 27000 Bände. Es darf gesagt werden, daß jedes geistige Interesse der Mannheimer Leserschaft durch den ausgedehnten Buchbestand unserer Büchereien befriedigt werden kann. Als Volksbücherei wendet sie sich an die Gesamtheit und nicht nur an einzelne soziale Schichten. Eine solche Leserschaft verlangt einen sehr vielseitigen Buchbestand. Diesen der Leserschaft durch Beratung richtig zugänglich zu machen, ist in erster Linie Aufgabe der Bibliothekare. Daneben ist jedoch der Katalog, das Druckverzeichnis, ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel.

Die Mannheimer Volksbücherei mit ihren Zweigstellen verfügt über eine ganze Anzahl von Verzeichnissen, die neu zusammengefaßt sind und eine rege Benutzung verdienen. Einen Gesamtatlas für die Leserschaft gibt es noch nicht, dafür aber sorgsam gearbeitete Auswahlverzeichnisse. Diese sind nur Teilkataloge und nach stofflichen Gesichtspunkten zusammengestellt. So erschließen den Romanbestand etwa die Verzeichnisse: „Unser Volk im Wandel der Zeiten“, „Frau und Familie“, „Die Welt der Ferne und des Abenteuer“, „Nordische Erzähler“. Der Katalog „Frau und Familie“, der sich in erster Linie an unsere Leserinnen wendet, behandelt hauptsächlich den Lebenskreis der Frau, wie er sich abzeichnet in Kindheit, Liebe,

Ehe, Familie, Geschichtliche Romane und Erzählungen bringt das Verzeichnis „Unser Volk im Wandel der Zeiten“. Hier spannt sich der große Bogen von den Sagen unserer Urväter angefangen bis zur Wiedergeburt des neuen Deutschland. Eine reiche Auswahl wurde den Erlebnisbüchern des Weltkrieges und der Bewegung eingeräumt. Stufenweise von der Welt der kleineren Einheit zur größeren fortschreitend, fragen wir nach den Büchern, in denen uns fremdes Volkstum begegnet. Eine Antwort gibt das ausführliche Verzeichnis „Die Welt der Ferne und des Abenteuers“. Streiflichtartig tauchen uns beim Durchblättern auf die japanischen Liebesgeschichten Dauhendens, Gogols Rosenkranzspielung Taras Bulba oder die wunderbare indiantische Erzählung: Der große Nachtigall von La Farge. Auch die weltweiten See- und Abenteuergeschichten, ob

den Biographien über Männer der deutschen Geschichte; Kämpfer und Führer des neuen Deutschland; Naturforscher und Ärzte; Erbauer und Entdecker; Männer der Technik und des Handels; Künstler und bedeutende Frauen. Das Verzeichnis „Weltpolitik der Gegenwart“ führt mitten in das Tagesgeschehen. Hier sind Bücher zusammengestellt, die über Geopolitik allgemein und über die Brennpunkte des Weltgeschehens im besonderen aussagen. Wer sich für Weltpolitik im Mittelmeerraum oder im Fernen Osten interessiert, wer sich über die politischen Abszente des britisch-französischen Imperialismus orientieren will, und wer auf die Fragen der Neuordnung im mittel- und osteuropäischen Raum eine Antwort sucht, für jeden Leser ist reiches Material bereitgestellt.

### Entrahmte Frischmilch gut behandeln

Obwohl die entrahmte Frischmilch dem Verbraucher nur in bester Qualität zur Verfügung gestellt wird, muß man in der warmen Jahreszeit doch häufiger mit dem Säuern rechnen. Das gilt besonders für die Gebiete, in denen die Milch über größere Entfernungen hinweg von der Molkerei bis zum Verteiler befördert werden muß. Darum soll entrahmte Frischmilch auch im Haushalt gut behandelt werden. Es empfiehlt sich, die Milch möglichst schon in den kühlen Morgenstunden beim Kleinverteiler zu holen. Wo sie ins Haus geliefert wird, ist sie unverzüglich in einen möglichst kühlen Raum zu bringen. Auf keinen Fall darf entrahmte Frischmilch längere Zeit an warmen Stellen stehen oder dem Sonnenlicht ausgesetzt sein. Zwar wird die Milch in der Molkerei durch Erhitzen haltbar gemacht. Im Sommer kommt es jedoch darauf an, die Haltbarkeit zu verlängern. Darum soll sie entweder in einem Kühlraum aufbewahrt oder noch einmal erhitzt werden. Längeres Kochen ist dabei zu vermeiden; meist genügt es, die Milch fast bis zum Siedepunkt zu erhitzen, um sie dann sofort abzukühlen. Wer entrahmte Frischmilch sorgfältig behandelt, wird auch in der heißesten Jahreszeit kaum Mergen bei ihrer Verwendung haben.

DAS BILLIGE Verdunkelungsrolle Anker RINDEN SIE IN GRÖßER AUSWAHL BEI KALB-STADT MANNHEIM



Sonntagsspaziergang an den stillen Altrhein

### Wir gratulieren!

- 86. Geburtstag, Anton Beith, Schaafweide 71.
80. Geburtstag, Jean Hilgers, Rupperts-straße 8.
70. Geburtstag, Frau Ritzhütter, A 4, 7, Inhaberin des goldenen Ehrenzeichens für In-der-reiche Mütter.
Mit dem G.R. II ausgezeichnet. Unteroffizier Wilhelm Trittenbach, Mannheim-Feudenheim, Heddesheimer Straße 8.

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 2 columns: Time and Event. 16. Juni: Sonnenaufgang 5.02 Uhr, Sonnenuntergang 21.49 Uhr, Mondaufgang 17.45 Uhr, Monduntergang 2.45 Uhr



„Fritz-Schuh“ tragen schafft Wohlbehagen!

Das heißt für die ganze Familie.

Mannheim, Breite Straße

Fabrik Bietigheim

Stuttgart, Königstraße 25

Blick übers Land

796700 RM am dritten Spendetag

Dorläufiges Gesamtergebnis der letzten Sammlung für das Kriegshilfswerk in Baden

Noch sind wir alle erfüllt von den gewaltigen Ereignissen der letzten Tage, die uns dankenswerten Herzens auf den Führer und seine stolze Wehrmacht blicken lassen: Ueber Karvin liegt die Hakenkreuzflagge, womit der Feldzug in Norwegen seine stolze und siegreiche Krönung gefunden hat. Das faschistische Italien hat sich kampfbereit an unsere Seite gestellt. Frankreichs Hauptstadt ist in deutscher Hand und seine Festungen zerbrechen vor dem deutschen Ansturm.

Wenn in diesen Tagen das vorläufige Gesamtergebnis des dritten Spendetages zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz bekannt wird, so wissen wir, daß die tote Zahl

der Ausdruck des tiefen Dankgefühls ist, das die Heimat gegenüber der kämpfenden und siegenden deutschen Wehrmacht empfindet. Am 1. und 2. Juni wurden im Gau Baden insgesamt 796.700,92 RM gespendet. Umgerechnet auf die Haushaltungen unseres Grenzgebietes beträgt die Durchschnittsspende 119,97 Reichspfennig.

Die Bevölkerung des Gaues Baden hat wieder einmal bewiesen, daß sie den Appell des Führers bei der Eröffnung des Kriegshilfswerkes verstanden hat. Während die Front kämpft und siegt, erfüllt die Heimat ihre selbstverständliche Pflicht durch Arbeit und Opfer!

Vor 25 Jahren:

„Heldentaten“ französischer Flieger

Der Kindermörder Henri de Kerillis und sein Karlsruher Verbrechen

Nach täglichem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht zu werden, daß feindliche Flugzeuge in der Dunkelheit in deutsches Heimatgebiet einfliegen, hier völlig wahllos ihre Bomben auf unbefestigte Städte und Dörfer abwerfen und das Leben der friedlichen und ihrer Arbeit nachgehenden Zivilbevölkerung aufs äußerste gefährden. So bleiben die französischen Flieger von heute ihren Vorgängern und „Lehrmeistern“ im Weltkrieg treu, denn auch damals schon jagten es die „heldenmühtigen“ Franzosen vor, lieber ungeliebt über einer unverteidigten offenen Stadt planlos ihre Bomben abzuwerfen, als an der Front und auf dem Schlachtfeld in ritterlichem Kampfe dem Gegner gegenüberzutreten.

So ist es in diesem Zusammenhang angebracht, sich der Bombardierung zahlreicher badischer Städte durch feindliche Flieger im Weltkrieg — Mannheim, Freiburg, Müllheim — ganz besonders aber jener Angriffe auf unsere Gaubauptstadt Karlsruhe zu erinnern, die sowohl am 15. Juni des Jahres 1915 — also vor nunmehr 25 Jahren — als auch ein Jahr später, am 22. Juni des Jahres 1916, zahllose Opfer forderten, denn bei beiden Angriffen wurden über hundert Männer und Frauen, sowie viele unschuldige Kinder getötet.

Ein neutraler Beobachter erzählt...

„Es war“ — so berichtete damals ein ausländischer neutraler Journalist, der wenige Stunden später der Stadt einen Besuch abstattete — „ein prächtiger, heißer Sommertag, der Fronleichnamstag des Jahres 1916. In Massen strömte die Bevölkerung schon in den ersten Nachmittagsstunden in die herrlichen, nach rings um die Stadt hinziehenden Waldungen, während ein anderer Teil der Bewohner, zu denen sich noch außerordentlich viel Fremde der näheren Umgebung gesellen, zum „Alten Bahnhof“ strömten, wo ein Doppelmaß-Fest auf die dritte Nachmittagsstunde eine festliche Fremdenvorstellung angekündigt hatte. Vor den Eingangsporten stautete sich die Menge, unter der sich viele hunderte kleiner Kinder befanden, die den schulfreien Nachmittags benutzten, den Fest zu besuchen.“

„Gegen halb 3 Uhr“ — so fährt der ausländische Journalist in seinem Bericht fort — „hört man plötzlich das eigenartige Dröhnen von Motoren, bald deuten die Sirenen und

Wenn Wäsche dann Wäsche-Speck

schon mischt sich in den Ruf „Feindliche Flieger!“ auch das Geschrei vieler hundert Menschen, die in eine Panikstimmung verfallen sind, denn überall wirkt die Bombardierung furchtbar. Zwei Stunden lang dauert dieser Angriff, der ein schweres Unglück über eine friedvolle und unbefestigte Stadt und deren arbeitssame Bevölkerung gebracht hat. Ueber hundert Männer und Frauen, insbesondere aber Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren, waren das Opfer dieses verbrecherischen Anschlages geworden.“

„Was sich Frankreich“ — so schreibt ein deutscher Journalist — „mit diesem Fliegerangriff auf Badens Hauptstadt Karlsruhe geleistet hat, übersteigt alles Ausdenkbares an Mord und Freivolllät. Das Blut so vieler unschuldiger Kinder und Frauen, harmloser Spaziergänger und Bürger, sowie Soldatenurlauber schreit geradeweg zum Himmel nach Sühne. Karlsruhe ist eine völlig offene Stadt ohne militärische

Anlagen, so daß auch die französischen Flieger ohne jeglichen militärischen Erfolgs bleiben mußten. Wie am 15. Juni 1915, so konnte sich auch am Fronleichnamstag 1916 ein hoher Gast der Stadt, die Königin von Schweden, von der „Ritterlichkeit“ und dem „Heldenmut“ französischer Flieger überzeugen, die lieber im „Sichern“ ihre Vernichtung unter Menschen und Material anrichten, als im Donner der Kanonen zu kämpfen...“

Der Hauptschuldige — ein Halbjud

Der Hauptschuldige dieses Verbrechens und Kommandeur dieses französischen Nordgeschwaders war der Halbjud und damalige Oberleutnant der „Armen Francais“, Henri de Kerillis, der nicht davor zurückschreckte, noch zehn Jahre später, am 2. März 1926 im „Echo de Paris“ sich seiner „größten Heldentat im Weltkrieg“ — eben dieses furchtbaren Karlsruher Kindermordes — in geradezu fadensüchtiger Weise zu brüsten, worüber er u. a. schreibt: „Ich hatte in der Vorgesetztenmeinung meines Geschwaders vollkommen freie Hand und schlug daher auch dem Armeekommando vor, zwecks Rappellen die schöne am Rhein gelegene und von unserem Stützpunkt nicht allzu fern gelegene Stadt Karlsruhe anzugreifen und mit Bomben zu belegen. Um 3 Uhr nachmittags des 22. Juni 1916 flogen wir über die Stadt dahin. Ich gab sofort Befehl zum Bombardement! Es gab — so schließt der Mörder seinen fast teuflisch anmutenden Bericht — 257 Opfer...“

Dieser Henri de Kerillis, der dieses furchtbare Blutbad auf dem Gewissen hat und dessen Name durch den Karlsruher Kinder-Massensmord für alle Zeiten zu solch trauriger Verühmtheit gelangt ist und der sich nicht scheute, sein Verbrechen noch zu verherrlichen und im Juni 1935 im „Echo de Paris“ — als man ihm aus begreiflichen Gründen die Einreise nach Deutschland verweigerte — das Reich und seinen Führer in unflätigster Weise beschimpfte, glaubt jetzt die Zeit gekommen, seine „Heldentat aus dem Weltkrieg“ den französischen und englischen Fliegern als Vorbild hinstellen zu müssen, denn täglich fordert er in seinem Judenblatt „Epoque“ die Bombardierung offener deutscher Städte und Dörfer.

Wenn dieser Ruf aus ein williges Gehör fand und feindliche Flieger sich anschließen, jaft Nacht für Nacht deutsches Heimatgebiet, weitab vom Schlachtfeld, anzugreifen und zu bombardieren, so bleibt heute wie damals die Tatsache, daß Frankreich und England ihre Fliegerangriffe auf friedliche, nicht militärische Ziele richteten. Curt Enzel.

Dater erschießt sein Kind

Zimmer. Beim Schießen nach Spahen traf ein hiesiger Einwohner sein eigenes noch nicht dreijähriges Töchterchen tödlich.

Töblicher Verkehrsunfall

Oberhessen b. Brühl. Die 70 Jahre alte Frau des Bauunternehmers Schurr, Theres, geb. Dietmeier, wurde von einem Motorrad angefahren und tödlich verletzt.

Obstgroßmarkt

Handelschüsseim. Preise: Erdbeeren 40-45, Waldbeeren 100, Kirchen 30-35, 20-30, Rhabarber 6, Kopfsalat 3-8, Kohlrabi 7-10, Erbsen 22, Karotten per Bund 15, Nussmehl 10-45, Wirsing 18, Weißkraut 18, Schlangengurten 20-45, Spinat 11. Anfuhr und Nachfrage gut.

Waldhof und Nürnberg in stärkster Besetzung

Wie wird die dritte Begegnung der beiden besten süddeutschen Mannschaften enden?

E. Mannheim, 15. Juni. Leider war es nicht mit dem gesellschaftlichen Beisammensein am Samstagabend, denn der „Club“ hat es vorgezogen, im „Europäischen Hof“ in Heidelberg statt in Mannheim zu übernachten. Man darf deshalb aber von der Nürnberger Sportkameradschaft nicht schlechter denken als bisher, denn die Männer aus der Noris haben für ihre Heidelberger Quartiernahme ganz plausible Gründe ins Feld geführt. Doch wenn wieder Friede ist, dann wollen wir unsere Gäste in altgewohnter Weise in Mannheims Mauern willkommen heißen.

Gestern abend sprachen wir durch den Draht mit Rechtsanwalt Müller und erkundeten von dem Vereinsführer des „Club“, daß er in bestmöglicher Aufstellung an den Brauerien erscheinen wird. „Wenn wir verlieren,

dann haben wir regulär verloren“, sagte er uns. Seinen Worten glaubten wir entnehmen zu können, daß es einen heißen Kampf in diesem entscheidenden Treffen geben wird, denn der Club muß seine allerletzte Chance wahren!

Von Dr. Bollmann hörten wir, daß auch mit Blau-Schwarz alles in bester Ordnung ist, so daß man mit zwei klaren und starken Fronten zu rechnen hat.

Dem Kölner Schiedsrichter Trompeter stellen sich die Mannschaften demnach wie folgt: E. Mannheim-Waldhof: Fischer; Schneider, Siegel; Sittels, Bauder, Ramge; Siffing IV, Fanz, Erb, Gänderoid, Grab.

1. FC Nürnberg: Agne; Wilmann, Pfänder; Huber, Kennemann, Carolin; Gühner, Eiberger, Pfeiffer, Schmidt, Raud.

Sport in Kürze

Der Todesfall von Thaddäus Robl (München), des Rad-Weltmeisters der Jahre 1901 und 1902, jährt sich am 16. Juni zum 30. Male. Robl, der sich auch dem Flugsport zugewandt hatte, kam bei einem Absturz ums Leben.

Beim Reusel-Rößlin-Kampfstag am 22. Juni in Berlin wird der deutsche Mittelgewichtsmeister Josef Besselmann nicht auf einen Italiener, sondern auf den Ludwigsländener Mayer treffen. Weitere Paarungen sind Wallner — Saruggia (Italien) und Esser — G. Heuser.

Josef Besselmann (Mün), der deutsche Vorkämpfer im Mittelgewicht, will nach dem Reichsstadtkampf gegen Eder nur noch in der Halbschwergewichtsklasse kämpfen.

Der 1. FC Nürnberg, bayerischer Fußballmeister, probierte in einem Abendspiel gegen die SpVg. Erlangen einige jüngere Spieler aus. Der „Club“, bei dem eine Halbzeit lang auch Gold mitwirkte, siegte mit 6:3 (2:1) Toren.

Ungarns Fußballverband hat die geplante Skandinavienreise seiner Nationalmannschaft abgelehnt. Damit entfällt auch der Länderkampf zwischen Schweden und Ungarn, der zum 5. Juli nach Stockholm vorgezogen war.

50.000 RM für das Deutsche Rote Kreuz stiftete die Trabrenn-Gesellschaft Berlin-Kuhleben aus Anlaß der glänzenden Waffentaten des deutschen Heeres und der Einnahme von Paris.

Die wertvollste Zuchtprüfung im deutschen Trabrennsport trägt jetzt die Bezeichnung „Goldpost“. Sie wird am 23. Juni in Berlin-Kuhleben entschieden und dürfte rund ein Duzend unserer führenden Dreijährigen am Start sehen.

Wochenküchenzettel der Hausfrau

Anregungen für die Zeit vom 17. bis 25. Juni / Mitgeteilt vom Deutschen Frauenwerk

Montag: morgens: Rinder; heiße Vollmilch, Marmeladenbrötchen; Erwachsene: Walzsaft, Marmeladenbrötchen; mittags: Haferschlottensuppe, Spargelgemüse, Weichkäse in Pfannkuchenteig gebaden; abends: saure Kartoffelblättchen, gebratene Wurst, Erdbeerblättchen.

Dienstag: morgens: Müsli mit Rhabarber oder Erdbeeren, Vollkornbrot; mittags: Petersiliensuppe, Gulasch, Kartoffelbrei; abends: ausgebratener Kartoffelbrei mit frischen Kräutern gewürzt, grüner Salat mit Buttermilchtunke.

Mittwoch: morgens: Rinder; Kakao, Butterbrot; Erwachsene: Walzsaft, sonst dasselbe; mittags: Kartoffelsuppe, Kirschkloster; abends: Rettichsalat, Streichwurstbrötchen, Brombeerblättchen.

Donnerstag: morgens: Walzsaft, Vollkornbrot; mittags: Spargelsuppe, Fleischkäse, gedämpfter Spinat; abends: Erdbeeren, Buttermilch, Vollkornbrot.

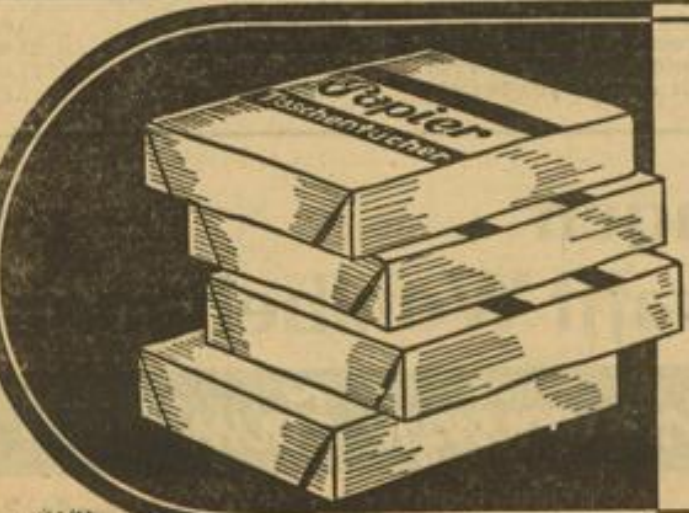
Freitag: morgens: Rinder; Haferschlottensuppe mit Marmelade; Erwachsene: Walzsaft, Vollkornbrot, Marmelade; mittags: Spinatsuppe, Ofenbraten, Kirschenkompott; abends: Bratkartoffeln (Neste vom Donnerstag), Spargelsalat mit grünem Salat.

Samstag: morgens: Müsli mit Erdbeeren; mittags: Nudelsuppe, Ochsenfleisch, Bräusartoffeln, Gurkensalat; abends: Weißer Käse, Schalentartoffeln, Spitzweggericht.

Sonntag: morgens: Walzsaft, Gabelhohl; mittags: Erdbeerfaiscalle, Rindbraten, junge Karotten und Erbsen, Salzkartoffeln; abends: Brot und Feischbraten vom Sonntag und Sonntagmittag, Rettiche, Apfelschnitz.

Beckschnitten: 200 Gramm Mehl, 1/4-1/2 Liter Milch, 1 Teelöffel Salz, 1-2 Eier oder Rölle, 6 Brötchen, lockendes Wasser, Fett. Trockene Brötchen reibt man leicht ab, schneidet sie nach dem Entfernen der Endstücke in 1 Zentimeter dicke Scheiben (24), taucht diese in heißes Wasser und legt sie zum Abtropfen auf ein Sieb oder ein reines Tuch. Von Mehl, Milch, Eigelb, Salz und Gierchee bereitet man einen dicken Pfannkuchenteig, wendet die Schnitten darin um und bädt sie in reichlich heißem Fett 5-8 Minuten goldgelb. Reicht man Obst dazu, werden die Schnitten beim Anrichten mit Zucker überstreut.

Kirschkloster: 100 Gramm Butter, 120 Gramm Zucker, 2 Eier, 8 Brötchen, 1/2 Liter Milch, 1/2 Kg. Kirschen. In die schaumig gerührte Butter gibt man Zucker und Eigelb und rührt 1/4 Stunde. Abdann mengt man die abgeriebenen, in Milch eingeweichten, ausgebräuten und zerpushten Brötchen, die Kirschen und zuletzt den heißen Schnee des Eiereiß darunter. Man füllt die Masse in eine gut gestrichene, bestrichene Form und bädt sie bei guter Hitze eine Stunde. (Formgröße 26 Zentimeter Durchmesser).



Taschentücher, die man nicht wäscht.

Beim Schnupfen kann man den Mehrverbrauch an Taschentüchern und Waschpulver dadurch ersparen, daß man Papiertaschentücher benützt, sie lassen sich durch Verbrennen rasch vernichten, wodurch auch die Ansteckungsgefahr beseitigt wird. Die normale Wäsche aber schon man durch Waschen in weichem Wasser, das man durch einige handvoll fenho Bleich-Soda erzielt. Man verrührt fenho stets vor Bereitung der Waschlauge im Wasser. Nach 30 Minuten fenho-Wirkung hat das Wasser die weiche, fettsparende Eigenschaft des Regenwassers. Da fenho gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

Rich

Hebe Form... (Fragment of text from another page)

Die Straßnamateure für Ungarn... (Fragment of text from another page)

Unsere besten Handballmannschaften... (Fragment of text from another page)

Im 100.000-Mark-Rennen um das „Braune Land“... (Fragment of text from another page)

ALTY... (Fragment of text from another page)

Eberha... (Fragment of text from another page)

Kaum ertönt... (Fragment of text from another page)

Glaser... (Fragment of text from another page)

Bung

erlören,
ben wir ent-
geben wird,
lechte Chance

ompetenz
wie folgt:
fischer;
der, Klamme;
h, Grab.

Ungarn

che Strafen-
bereits ge-
vom 27.
in Budapest.
lange Fahrt
auf
entfendet
den Harro-
ter (Chem-
erg) und den
t. Chytil.
den weiteren
ist für die-

anhaftenden

l. Nach Ab-
Bereich, den
ich folgende

W. Stern-

u.
heimt.
Postportver-
unheimlich.
Mannheim;
Schweyngen;
K. Reich.

ad „Braune
nünden-Klein-
oten Einlage-
ngig. Davon
3 auf Ita-

frau

uenwerk
ffee, Guel-
rindbraten,
algarlostein;
om Samstag
süßmoß.

Rehl, 15-16
2 Eier oder
3, Fett. Tropf-
schneidet sie
in 1 Zent-
n auf ein
Rehl, Milch,
t man einen
ie Schnitt-
t Obst dazu,
n mit Zucker

Butter, 120
n, 1/2 Liter
chaumig ge-
Eigeld und
man die ab-
ausgedrück-
rfschen und
sich darunter.
streichende,
bestere Stige eine
r Durchmes-

Richtige Pflege der Getreidevorräte

Luftig, trocken und kühl lagern

Jede Form von Vorratswirtschaft bedingt zur Erhaltung...

Sterilisieren ist bei allen Dingen wichtig, doch der...

Ob das Getreide eingelagert wird, muß es eine gute...

Die richtige Fällung der Reifezeit ist von größter...

Die notwendige Prüfung des Getreides auf Schädlingsbefall...

faß berücksichtigt, muß unterzögelt eine Bekämpfung...

Gerbstoff aus deutschem Wald

Die Eichenrinde ist der wertvollste Gerbstoff, der in...

Frankreichs Kohlen- und Eisenverluste

Rüstungsindustrie in Schwierigkeiten

Die Zeitschrift „Etien und Stadt“ veröffentlicht im...

Die Eisenerzindustrie Frankreichs ist zu einem verheerenden...

nur langsamem Arbeit den Erfolg verbirgt. Die abgelassenen...

Die Gewinnung der Richtenbergerbrunde ist fernerhin...

ist nur noch England übriggeblieben, das an Frankreich...

Die Eisenerzindustrie Frankreichs ist zu einem verheerenden...

Entladung von Kohlenwagen

Auf Anordnung der für die Robbenförderung und den...

Lagerbestandsmeldung für Spinnstoffe

Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte...

Gibt es einen Schutz gegen Brandbomben?

Unbedingt, wenn Holzspeicher mit einem amtlich un-

EXBERN! Grün Cham. Reinigung P 7, 14a (am Wasserturm) Ruf 20384

ALTSCHÜLER Schmiedewerkzeug MANNHEIM Qu 1, 8 am Markt, Mittelstr. 50

Eberhardt Meyer der geprüfte Kammerjäger MANNHEIM, Collinstraße 10 Fernruf 25318

WEDNER-WEISS N 2, 8 Kunststraße

Bazlen am Paradeplatz Mannheim Das große Spezialhaus für Küche - Heim - Garten

Standesamtliche Nachrichten

Geborene: Schöffler Rich. Ferd., Dicker, E. Dieter Ludwiga...

Wäsche-truhen in allen Größen Dielen-sessel in allen Preislagen H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2

Gold Brillanten Silber alle Silbermünzen kauft und verbräut Wilh. Braun Juwelier - am Wasserturm D. C. 33400

Schreiber altbekanntes Mannheimer Kolonialwaren Haus für den Einkauf der Hausfrau

Wenn Ihr Bekanntheit von Ihrer Verlobung etwas erfahren soll, dann geschieht es zweckmäßig durch eine Verlobungs-Anzeige im HB

Vorkündete: Schwenkender Philipp Admet u. Olga Hegner; Schmidt Karl...

Getraute: Volkmer Reinhold Helmut Wollter u. Anna Maria Kaufmann; Grottelbach, Bild...

50 JAHRE Medizinalverein Mannheim von 1890 Auskunt: R 1, 2/3 am Marktplatz (Einhornapotheke 1 Treppen hoch) Ruf 211 71

Krankenkasse für Familien und Einzelpersonen Arzt reichsrechtl. Operationen, Arznei, Zahnbehandlung...

Eisenecke ETL Das große Fachgeschäft mit den vielen Spezialitäten 'feuerfeste Kochtöpfe in allen Größen Engelen & Weigel DAS BEKANNTE FACHGESCHFT MANNHEIM ECKE E 2, 13

Brautkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration Geschw. Karcher K 1, 5 Fernruf 23567 auch nach Geschäftsurlaub

Wilhelm Ziegler H 7, 31 Fernsprecher 633 Glaserei - Kunstveredlung ad Werkstätte für mod. Bildraum

PHOTO C 2, 15 KLOOS K 1, 189 Ruf: 21234

Herren-Oberhemden in großer Auswahl Adam Ammann Qu 3, 1 Tel. 237 89 Spezialhaus für Berufskleidung

121213 Bucher beim Hakenkreuzbanner





Eine Pak gegen 24 feindliche Panzer

Don feindlichen Kampfwagen umzingelt / Mit Getöse explodiert die Munition / Drei Eisene Kreuze

... PK, 14. Juni.

Da stehen sie, die englischen Kolosse, die alle Welt für unbesiegt hielt! Da stehen die französischen Ungetüme, die ihre Fahrer gern "Su-rete" taufen, weil ihre gewaltigen Panzerwände jedem Geschoss zu trocken schienen. Die meisten von ihnen haben ein kleines Loch in der Nähe des Geschützes, genau gesagt, es ist eine Kleinigkeit größer als 3,7 Zentimeter. Anderen sind die Ketten zerlegt, und wieder anderen ist das vernichtende Geschoss in den Motor gefahren und hat sie im Feuerbrande vernichtet, mit Mann und Maus. Dazwischen heulten die schweren Broden der neuen großen Panzerjägerkanonen. Diese Broden zerrissen den Leib des Ungetüms und vernichteten alles, was darin war. Oder sie explodierten unter dem Riesen, rissen ihn empor und vernichteten ihn. Die Panzerjäger haben auf den Millimeter genau die feindlichen Riesen niedergebrennt.

"Mädchen für alles"

Das verachtete und tief belächelte Westensoldatentölpchen, das da hinter den Prop und LKW hinterherhüpft, das wird plötzlich bewundernd angestaunt. Das wird vertrauensvoll begrüßt, denn jeder Infanterist weiß ja, daß die Kanone der Panzerjäger das Mädchen für alles ist, daß sie meist noch vor der Infanterie ist, die Strahlen gegen die Panzer schießt, das ganze Schlachtfeld unter ihren Schuß nimmt, MG-Nester mit der B-Munition niederhaut, Infanteriestellungen des Feindes bekämpft und doch mit Rohr und Granate immer bereit ist, es auch mit dem schwersten Panzer aufzunehmen.

Der Melder braust zurück

Ungerechtfertigt wird die Tat einer bayerischen Geschützmannschaft der Panzerjäger in einer Aufklärungsbatterie sein. In einem großen Obstande sichert sie das Vorgehen der Abteilung über eine Höhe. Sie hat sich vorzüglich eingebaut. Das Geschütz ist in der Höhe nicht zu sehen. Die Prohe mit der Munition steht gedeckt unter den Obständen. Der Geschützführer hat seine Mannschaft genau eingeteilt. Ein Schütze ist als Panzerwärmer vorausgeschickt. Er ist noch nicht ganz vorne, da gibt er Signal. Von überall rollen die englischen Panzer, schwere, mittlere, leichte.

Der Geschützführer hat den Stadmelder bei sich. Der Aufklärungstab liegt kaum vier Kilometer zurück. Der Melder braust mit einer mündlichen Meldung hinten aus dem großen Garten heraus. Gegen diese gewaltige Welle ist ein einzelnes Panzergeschütz machtlos. Aber der Unteroffizier kennt seine Pflicht. Er läßt Munition heranschaffen. Der Ladeschütze hat fünf Kästen Panzermunition schon da. Jetzt läßt der Unteroffizier nieder. Die Mannschaft hat nicht gehört, was er vor sich hingelacht hat. "Eingeschlossen" hat er leise gesagt, und "Himmelfahrtskommando". Aber schon gibt er ruhig seine Befehle. "Nicht früher schießen, als ich sage." Der Geschützführer gibt unaufhörlich die Entfernung. Ein E-Messer ist nicht da, aber der Unteroffizier hat seine Praxis.

Endlich: "Feuer frei!"

"300, 300," und nun endlich: "Feuer frei!" Schon legt das Geschütz heraus: "Zreffer!" Der erste Schuß sah gleich dort, wo er hin sollte. Eine Stichflamme geht hoch. Die Explosion hört man nicht, weil 24 Panzer mit einem Mal ein wütendes Feuer in das Gebüsch jagen. Neuer Panzer: "200", schreit der Geschützführer. Der Fahrer läßt plötzlich seine beiden Munitionskisten fallen, die er vom Fahrzeug heranschleppte und sinkt über ihnen zusammen. Im

gleichen Augenblick schießt eine himmelhohe Stichflamme aus seinem Fahrzeug. Mit Getöse explodiert die Munition, und die Kartuschenfelle fliegen bis zu den Schützen an der Pat. Sie merken es nicht. Sie laden, richten, feuern. Der Unteroffizier gibt seine Entfernungen mehr. Es ist nicht mehr notwendig. Der Schütze 4 rollt langsam auf den Rücken. Im direktem Schuß ist hinter ihm eine 7,5 krepiert. Vier Panzer stehen. Sie sind erledigt, aber aus 20 schießt es noch. Einer schwankt aber, einer gibt die Bremsfelle. Zwei Schuß darauf. Sie liegen wieder. Der Panzer rollt weiter. Zum Teufel! Das Rohr läßt sich nicht mehr ausschwenken! Und drüben ist eine Heide. Von dort legt ein Haufen von Geschossen auf die drei Mann am Geschütz und den Unteroffizier. Der Schütze 1 fällt über die Zieleinrichtung.

"Macht, daß ihr fortkommt"

Da springt der Unteroffizier zu. Er läßt das Geschütz im Feuerhagel der Panzer. Er schreit in das Getöse: "Macht, daß ihr fortkommt!" Aber die anderen liegen flach auf der Erde und geben nicht. Er ist der Unteroffizier geladen hat, erst als er den Verschluss festgewürgt hat, den Deffnerhebel abschlug und den Handabzug vernichtete, erst als das Geschütz völlig unbrauchbar ist, kriecht der Unteroffizier an der Heide entlang davon, und hinter ihm kriechen zwei Männer. Die anderen sind tot.

Sie hören nicht, wie die deutsche Artillerie jetzt auf die Panzer schießt. Sie sehen die Kolosse aus nächster Nähe vorbeirattern und drücken sich in die Heide hinein. Der Unteroffizier richtet sich plötzlich auf. Wollen da nicht die Geschütze der Panzerjäger, heulen da nicht unsere Stukas? Wie geht das alles so schnell? Hat der Stadmelder sein Ziel erreicht? Sie liegen allein, die drei bayerischen Panzerjäger von der Aufklärungsbatterie. Es brüllen schwere Geschütze, es biegt der Luftdruck die Obstäume

über ihnen förmlich zur Seite. Aber die Panzer sind fort. Nur dort drüben stehen vier Stück.

Der Kommandeur nimmt sein Band vom Rod

Und nun geben die drei Panzerjäger langsam zurück. Sie sehen zerhobene Panzer, englische Gefallene, Trichter. Sie stoßen auf eine Pat. Dann gehen sie zurück zur Abteilung. Der Unteroffizier macht seine Meldung. Der Abteil-

Nächtlicher Sturm auf "Toter Mann"

Kurzer erbitterter Kampf um die blutgetränkten Höhen / Don Kriegsbericht Dr. Werner Lahn

DNB... 15. Juni. (PK)

Mit einem geradezu atemberaubenden Tempo ist es in den letzten beiden Tagen vorwärts gegangen. Wo der weidende Feind noch Widerstand leistete, wurde er gezwungen. Die dem Groß der Marschkolonnen weit voranschreitenden Jagdbattalionen und Aufklärungsabteilungen lassen den Gegner nicht mehr zur Ruhe kommen. Es ist, als bestiege jeder Name, der hier auf blutgetränktem Boden an die harten Kämpfe langer und erbitterter Weltkriegsjahre erinnert, den Angriffsgeist unserer Soldaten. Sie wissen jetzt alle, um was es geht. Sie wollen jetzt nicht mehr loder lassen, jetzt, wo die Stunde der Entscheidung und Abrechnung gekommen ist.

In kurzem, erbittertem Kampf haben die Männer der Aufklärungsabteilung einer Division noch in der Nacht zum Freitag die Höhe "Toter Mann" und 304 genommen.

Ströme von Blut sind in den Weltkriegsjahren hier in furchtbarem Ringen geflossen. Auf Schritt und Tritt erinnern die endlosen Gräberreihen der Arzteelektroden, die zahlreichen Mo-

lungskommandeur nimmt sein schwarz-weiß-rotes Band vom Uniformrock und befestigt es dem Unteroffizier an. Der Adjutant gibt seines dem Ladeschützen, der Schütze 3 bekommt es von einem anderen Offizier. Am Nachmittag sind unsere Truppen in dem Obstande und haben die Pat, und die Abteilung setzt ihre Toten bei. Der Kommandeur sagt zum Abschied: "Weidmannsheil, tapfere Panzerjäger!" Der Unteroffizier hat eine Träne für seine Schützen. Er kann sie nicht halten, und er würgt das gleiche heraus: "Weidmannsheil, Kameraden!" Und wie zur Wache stehen vor den Gräbern am grünen Obstande vier englische Panzer, die der Nichtschütze erlebte.

Kriegsbericht Strohmeyer

numente daran. Das Sterben allsozialer deutscher Männer, die hier am Fuße der Argonnen einst in dem größten Fernkampf der Geschichte ihr Leben opferten, war uns oft in den bitteren Jahren der Nachkriegszeit sinnlos erschienen. Nun hat es durch den einzigartigen Sieg der neuen Wehrmacht Großdeutschlands seine höchste Erfüllung erhalten.

Auf den Höhen, wo vor wenigen Stunden noch der Kampf tobte, weht die Hakenkreuzfahne. Ab und zu noch ein Einschlag in die Baumrinde. Aber schon sind unsere Batterien, die der Infanterie unmittelbar folgen, in offener Feuerstellung aufgeföhren und bedecken die Geschütze des Gegners zu, dessen Feuer immer mehr nachläßt.

Auf der Höhe über Mont Faucon spähen die Beobachter der Artillerie weit ins Land. Handgreiflich nahe, so scheint es beim Blick durch das Scherenfernrohr, liegen drüben die Festungswerke von Verdun. Auf den hauberküllten Strahlen zieht der Heerband unserer Truppen in endlosen Kolonnen, oft gleich zwei, nebeneinander marschierend, reiten und fahren die Männer. Die wenigsten von ihnen sind in den letzten Tagen viel zum Schlafen gekommen. Aber was macht das schon? Es geht ja wieder vorwärts! Die kampferprobten Regimenter, die drei Wochen lang auf den Maashöhen einem sich jäh wehrenden Gegner in harten Gefechten gegenüberstanden, haben nun die beherrschte Gelegenheit bekommen, es den Kameraden im Norden gleichzutun. Zwischen Ardennen und Argonnerwald sehen deutsche Truppen in breiter Front und tief gestaffelt dem unter dem Druck des rechten deutschen Flügelns weichenden Gegner nach und stehen nun mit einem Schläge auf dem blutgetränkten Boden der erbittertesten Weltkriegskämpfe.

Keine Austerung von Hilfeversprechungen

Ein amtliches Dementi der TASS

Moskau, 15. Juni. (AP-Juni)

Die sowjetrussische Nachrichtenagentur TASS gibt das folgende amtliche Dementi bekannt: "Die amerikanische Nachrichtenagentur United Press verbreitete unter Bezugnahme auf skandinavische Kreise, daß die Sowjetunion Schweden im Falle eines Angriffs Hilfeleistung versprochen habe. TASS ist bevollmächtigt, zu erklären, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Verantwortliche sowjetische Kreise weisen darauf hin, daß die Sowjetunion sich nicht mit der Austerung von Hilfeversprechungen befaßt."



Der französische Politz und sein Ministerpräsident

(Weiß M.)

Tausch: Einfamilienhaus, 8-Zimmer-Einfamilienhaus, 3- bis 5-Zimmer-Wohnung

Zu vermieten: Tromm i. Odenwald, 2 Zimmer, Küche, Garten; Große, neu hergerichtete 5-Zimmer-Wohnung

Repr. Büroräume: Erdgeschoss am Kaiserling; Th. Fajhold & Co.

Mietgesuche: 2 bis 3-Zimmerwohnung, 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, 3-4-Zimmer-Wohn., 4-8-Zimmer-Wohnung

Bronchitiker und Asthmatiker sind Keugen; Unterrichts-Kurse; Private Handels-Unterrichts-Kurse

Zu mieten gesucht: Schöne, sonnige 3 bis 4-Zimmerwohnung

Zwei hübsche 5-Zimm.-Wohn., hübsche hübsche 5-Zimm.-Wohnung, Garten-Wohnung

Leere Zimmer zu mieten gesucht; Möbl. Zimmer zu mieten gesucht; Wohn- und Schlafzimmer

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht; Gut möbl. Zimmer

HB-Kleinanzeigen der große Erfolg! Englisch - Französisch Spanisch - Russisch - Italienisch

# Wir suchen

zum sofortigen Eintritt zuverlässigen

## Kraftwagenführer

Führerschein Klasse A. Schriftliche Bewerbung erbeten oder vorzustellen in unserem Personalbüro vormittags bis 12 Uhr. 124 338 V

**KAUFHAUS HANSA A.-G.**  
MANNHEIM, E 1, 5/10

Für die Erledigung von Sekretariatsarbeiten in einem hiesigen Industrieunternehmen wird eine

## intelligente junge Dame

zum baldigen Eintritt gesucht. — Ausführliche Bewerbung mit handgeschrieb. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild unt. 71066VS an d. Verlag.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt eine perfekte

## STENOTYPISTIN

für allgemeine und technische Korrespondenz, sowie zur Miterledigung allgemeiner Büroarbeiten. Bewerberinnen mit guten Umgangsformen, die an zuverlässiges Arbeiten gewöhnt sind, bitten wir um Angebot mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. 52114VS an den Verlag ds. Bl.

Für den Verkauf hochwert. Haushaltartikel suchen wir

## Mitarbeiter

mit Eignung für den Außendienst! Sofortige Provisions-Auszahlung! — Vorzustellen: Montag, den 17. Juni 1940, von 10—12 Uhr und 15—16 Uhr im Wartburg-Hospiz

## BBC

Zum bald. Eintritt suchen wir mehrere tüchtige

## Stenotypistinnen

mit einiger Berufserfahrung

**Brown, Boveri & Cie. A.-G.**  
Mannheim 2, Schloßbach 1040  
Personalbüro

## Jüngerer Hausburfche

der Hauskunde ist als Radfahrer gesucht. W. u. S. Schürer, F 2, 9. Bitte Arbeitsbuch mitbringen.

## Lehrling

Rückwärtiger, mit höherer Schulbildung, für Saarbrücker Großhandelsfirma gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 30017 VS an den Verlag.

## Gauberer Junge

als Hilfe auf Motorboot gesucht. Fernsprecher Nr. 267 87

## Tüchtige Arbeitskraft

(auch weibl.) gesucht. G. v. d. G., R 6, 7, Fischendierhandlg.

Für Lohnrechnung u. Kassaführung

## tücht. Kraft

gesucht

**Mix & Genest A.-G.**  
Technisches Büro  
MANNHEIM, P 7, 19

## Tücht. Herrenfriseur

sofort gesucht.  
J. Gendheimer, Tatterfallstraße 4.

## Lagermeister

für Hilfsarbeiter in Mannheim, möglichst mit Fachkenntnissen, evtl. geeignete Kraft aus dem Ausland, sofort gesucht. Zuschriften unter Nr. 71067 VS an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unsere

Werkzeugmacherei und Werkzeugbeschaffungsstelle

## BETRIEBSINGENIEUR

für die Werkzeugbeschaffungs- und Eingangsstelle, einschl. des Bestell- u. Terminbüros. Verlangt werden umfangreiche Werkzeugkenntnisse, Beherrschung der Maßtechnik und Erfahrung im Bestellwesen

## BETRIEBSTECHNIKER

mit mehrjähriger Betriebstätigkeit und Kenntnissen im Werkzeug- und Vorrichtungsbau

## MEISTER

für Werkzeugmacherei und Instandhaltung sowie die angeschlossenen Werkzeugausgaben. Kenntnisse in der Herstellung von Hartmetallwerkzeugen sind erforderlich

## KAUFMÄNNISCHE KRAFT

für die Leitung der Werkzeugeingangsstelle

## KARTEIFÜHRER

für Werkzeugeingangs- bzw. Bestellkartei mit Werkzeugkenntnissen

Kennwort: Werkz.

Schriftliche Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Eintrittstages und der Gehaltsforderung sowie des Kennwortes erbeten an

**STAHLWERKE BRAUNSCHWEIG G.M.B.H.**  
Watenstedt über Braunschweig

## Telefonist(in)

von Mannheimer Großfirma per sofort gesucht. — Bewerbungen mit Lebenslauf unter Nr. 71062VH an den Verlag dieses Blattes erbeten.

## I. Arbeiterinnen

für eleg. und mittel Genre

## Putzarbeiterinnen

## Garniererinnen

die an flottes, sauberes Arbeiten gewöhnt sind. Wir bieten angenehme Dauerstellung. Bewerbungen an

**Kuppinger K. Damen-  
G. - hute**  
Frankfurt a. M. - Roßmarkt 10

## Sichere Existenz

durch Gewährung fester Zuschüsse bieten wir

## Mitarbeitern

die Werbeerfolge nachzuweisen in der Lage sind. Bewerber mit einwandfreiem Leumund (Vorschläger zwecklos) wollen sich wenden an die

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl“  
Sitz Dortmund, Bezirksdirektion Mannheim  
M 7, 18 (Kalserring) — Telefon: 283 67

## Kontoristin

mit guten Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben. Es käme auch eine

## Anfängerin

mit guter Auffassungsgabe u. entspr. Vorkenntnissen in Betracht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild unt. 52 118 VR a. d. Ver.

Wir suchen zum baldigen Eintritt junge

## Lagerarbeiter u. Auto-Beifahrer

von Lebensmittel-Großhandlung gesucht. Näheres: Qu 7, 24, Rückgebäude, oder Fernsprecher Nr. 315 09.

## Magazinarbeiter

in Dauerstellung sofort gesucht. Peter Witzig, Verbindungsstaße hinter Ufer Nr. 6.

## Lagerarbeiter

Heinrich Ries Kom.-Ges.  
Mühlstraße 7

## Konditor u. Servierfräulein

sofort gesucht. Konditorei Berch, Ludwigsplatz, Bismarckstraße 77.

## Hausierer für Spezial-Artikel

sofort gesucht. Zuschriften erbet. unter Nr. 89329 an den Verlag ds. Bl.

## Verkäufer

mit Führerschein, als Liefer- u. Agenten für von Lebensmittelgroßhandlung ist, gesucht. Zuschriften unter Nr. 52155 VS an den Verlag dieses Blattes.

## Ausläufer (Radfahrer)

auch halbtags gesucht.  
H. Bender, Buchhdlg., O 5, 14

## Kraftfahrer

zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Ferd. Schulz & Co., Nh., E 7, 27

## Kraft. Mann

als Lagerarbeiter  
von Lebensmittelgroßhandlung ist, gesucht. Näheres: Hafenstraße 31

## Hilfsarbeiter

für den Baubetrieb  
sofort gesucht. — Zu erfragen in M 4, 6, Baugeschäft Streibert.

## Konstrukteur bzw. Gruppenführer

für Krane und Verladebrücken sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen an:  
**Mannheimer Maschinenfabrik  
Mohr & Federhaff A.-G.**  
Friedrichsfelder Straße 8—15

## Elektrotechniker

Wir suchen für unsere elektrotech. Abteilung einen mit guten praktischen Kenntnissen auf dem elektrotechnischen Gebiet zum Entwickeln von Schaltbildern für Aufzug- und Kranbau. Ausführl. Bewerbungen an  
**Mannheimer Maschinenfabrik  
Mohr & Federhaff A.-G.**  
Friedrichsfelder Straße 8—15

## 1 Fahrer 2 Schlosser Hilfsarbeiter

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt: für unseren Lanz-Bulldog, für unsere Schlosserei, sowie mehrere kräftige  
**CHRISTOPH HERRMANN & SOHN**  
Kamin- und Feuerungsbau, Lameystraße 25

## Mehrere Hilfsarbeiter sowie eine Hilfsarbeiterin

für Laboratorium sofort gesucht  
**Maler-Einkaufsgenossenschaft eGmbH**  
Mannheim, Dillmannstr. 11-13, Ruf 510 51

## Tüchtige Wirtsleute

mögl. Metzger oder Koch, für Gasthaus in Mannheim gesucht. Vorl. schriftl. Angebote mit Darleg. der Verhältnisse u. Nr. 30040 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“

## Expeditionsfach

Für größeres Expeditionsbüro wird gewandte  
**Expedientin**  
gesucht. — Angebote unter 52112V an den Verlag dieses Blattes erbeten.

## Kochfrau

die etwas Hausarbeit mitübernimmt, gesucht. (711718)  
Gurris, L 10, 3, 1 Tr., Ruf 252 91

## Kaufmann

30 J., mit reichen Erfahrungen in Buchhaltung u. Vertrieb, sicheres u. gewand. Auftreten; im Kundendienst erfahren, Sprachkenntnisse, sucht geeigneten, entwicklungs-fähigen Posten in Industrie oder Handel. Zuschriften unter Nr. 8853 an den Verlag.

Jüngere, zuverlässige

## Kontoristin

sucht sich per sofort zu verändern  
Zuschriften unter Nr. 8817B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

## Offerten

nie Originalzeugnisse belagert! — Zweckmäßig ist es auch, Lichtbilder u. Zeugnisabschriften auf der Rückseite mit dem Namen und der Adresse des Absenders zu versehen.

## Reise

für den Markt...  
Zuschriften an...  
Händl. u. Verh.

für den Markt...  
Zuschriften an...  
Händl. u. Verh.

## mehrere Vert

...  
Nr. 89158 an

## Tücht. Dr

...  
unter Nr. 7108

## Buch

...  
Nr. 71088 VS an

## Herrenf

...  
Nr. 897909 an

## Hausg

...  
Spezial-Verh.

## Hausg

...  
Richard-Wagner

## Perfekt

...  
Redaktion, Wb.

## Hausg

...  
Richard-Wagner

## Sämtliche

...  
Nr. 71088 VS an

## Hausg

...  
Fleischmann,

## In Gef

...  
Nr. 8800 VS an

## Hausg

...  
Nr. 49381894

## Tüchtige Fris

...  
Nr. 49381894

## Goldwaren

...  
Lehrn

## Lehrn

...  
Jüngere

## Jüngere

...  
Merks Zahn A.-

## Kont

...  
an den Verlag







Wohin  
am  
Sonntag?

**ALHAMBRA** P7.23

Hilde Krahl - Atila Kötzig  
**Donauschiffer**  
Ein hebes Liebeslied von  
abenteuerlicher Romantik  
2.00 3.30 5.40 8.00

**SCHAUBURG** K1.5  
Breitestr.  
Ein Volkstück mit viel Herz  
und Humor:

**Der rettende  
Engel**  
Grete Weiser - Gust. Waldau  
Sopp Rist - Carle Rust  
Franz Schafheitlin  
Ab 2.00 Uhr

**SCALA** Lindenhof  
Der große Abenteuer-Film:  
**Brand im Ozean**  
H. Schönker - R. Deltgen  
W. Markus - R. Fernau  
Ab 2.00 Uhr

In allen Theatern  
und in allen Vorstellungen der  
**Neueste Wochenschau-Bericht**

Ältere Damen und Herren, auch Ehe-  
paare, finden freundliche Aufnahme in  
ruhiger, schön gelegener  
**Pension im Meckartal**  
als Dauerpensionäre. In Referenzen.  
Anfragen erbeten unter Nr. 71208 V  
an den Verlag des „HB“ Mannheim.

**Ganze Kerle**  
braucht unsere Zeit. Vom ersten  
Lebensstage an muß dieses Ziel  
Erschließung-Lebens sein. Thaly-  
sia-Kindermilchmittel fertigen die  
körperlichen Grundlagen, die  
begünstigen Wachstum, Entwick-  
lung und Gesunderhaltung. —  
Kleinkind-Hafergrieß Thaly-  
sia, Packung zu 500 g 1.10, 250 g - .60.  
Das aufschlußreiche „Flaschen  
1x1“ mit vielen Anregungen  
erhalten Sie bei uns kostenlos.  
**THALYSIA**  
Alleinverkauft:  
Karlina Oberländer, Mannheim,  
O 2, 2 (am Paradeplatz), Fern-  
sprecher Nr. 262 57, Heidelberg,  
Hauptstraße 121, Fernspr. 46 83

**Elektro-Staubsauger**  
**FRIEDR. GORDT**  
Elektr. Installation - M 3, 2 - Ruf 262 10

**Schiffstimmrierte  
an die Front!**  
Der Frontblat wird dafür stets  
dankbar sein!

**Büro  
Möbel**  
Friedmann Sommer  
Güte-Maschinen  
Güte-Service  
1000 qm Büromöbellager

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13  
Heute Sonntag letzter Tag  
Der große Erfolgstitel der Tobis  
**DER FUCHS  
VON GLENARVON**  
Olga Tschschowa - Karl Ludw. Diehl  
Neueste Wochenschau:  
Generalangriff auf Frankreich  
Reg. 2.00 (m. Hauptf.) 3.25 5.35 8.00  
Heute Sonntag: Sonderverstellung  
11 Uhr: Neuester Wochenschaubericht

**National-Theater  
Mannheim**  
Sonntag, den 16. Juni 1940  
Vorstellung Nr. 313, Rote N Nr. 25  
I. Sondermiete N Nr. 13  
**Cletra**  
Traßdie in einem Kufange  
von Hugo von Hofmannsthal  
Musik von Richard Strauss  
Anfang 20 Uhr, Ende etwa 21.45 Uhr  
Empfehle mich in  
**sämtl. Dacharbeiten**  
Edam Grimm, Dachbedergerstr.  
Vorgingstraße 14. Rarte gemäß!

**Café-Wien**  
Das Haus der guten Kapellen - Leitung: J. O. Frankl - P. 7, 22 - An den Planken  
**HEUTE FRÜHKONZERT** von 11.30  
SONNTAG: bis 13.00 Uhr  
Sie hören in Originalbesetzung J. Theo Schmitz-Ley  
Luftschutzräume mit Sitzplätzen im Hause!

**GESCHÄFTSEMPFEHLUNG**  
Wir haben die Gaststätte  
**Zum blauen Stern** M 7, 21  
übernommen. — Zum Ausschank kommt das bekannte  
Bürgerbräu-Exportbier und gut gepflegte Pfälzer Weine  
**Gustav Metz und Frau**  
Neuzeltliche Kegelbahn einige Tage in der Woche frei!

**UFA** AM **Sonntag**  
Der packende  
Wia-Kriminal-Film:  
**Kennwort:  
MACHIN**  
Im Vorprogramm die  
allerneueste Wochenschau  
2.15, 3.00, 5.30, 8.00  
Ende 10.30 Uhr  
Kleine Preise

**Wald-Erlenbach** Bahnhofsstation Heppenheim  
**Wirtschaft und Pension „Zur Rose“**  
Schöne, sonnige Zimmer, Liegewiese, eig. Landwirtschaft,  
herrl. Tannen- u. Buchenwäld. Pens. 3 RM. Res.: Th. Berg

**Strumpfbrunn** am Katzenbuckel  
428 m über dem Meer  
**Gasthaus und Pension „Zum Hirsch“**  
Höhenkurort am Katzenbuckel. Gute bürgerliche Küche.  
Mäßige Preise - Garage. Besitzer: Peter Zimmermann.

**Krumbach, Pension „Z. Rosenhöhe“**  
Fernruf 400 Fürth 1. O. Gute Verpflegung pro Tag 3.30 RM.  
Eigene Land- und Milchwirtschaft. Besitzer: Ad. Knapp 8.

**Für alle, die Punkte sparen wollen:**  
**Mattkrepp- und Lavabeldruck, Kunstseide**  
ca. 90 cm breit, da II. Wahl statt 8  
das Meter RM 3.50, KM 2.90, RM 1.95 **nur 4 Punkte**  
**Noppenkaro, in vielen Farbstellungen**  
ca. 70 cm breit, da II. Wahl statt 7  
das Meter RM 1.45, RM 1.40 **nur 3 Punkte**  
**Hemdenflanell, kariert, nur blau, schwere Qualität**  
ca. 80 cm breit, da II. Wahl statt 8  
das Meter RM 1.45 **nur 4 Punkte**  
**MODEHAUS  
NEUGEBAUER**  
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

**Anordnungen der AGDAV**  
RS-Frauenchaft, Schladhof, 18. 6.  
20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Club-  
haus „Zur Clifflucht“, Erdgeschoss  
Straße 226. Für alle Mitglieder im  
Jugendalter. — Jugendab. Wasser-  
turn, Horn-Werfer-Plan, Strohwehr,  
Vlad des 30. Januar, Bismarcktag  
und Schladhof, 17. 6. 20 Uhr, Sport  
in der Mädchenreifechule, Weber-  
straße, Eingang ev. Tor, Turmhalle 1.  
Nichtturnerinnen erscheinen ebenfalls.  
DMV, Berufsversicherungswert, Aus-  
männliche Lehrgemeinschaften, Deutsch-  
doppelte Buchführung, Beginn Mon-  
tag, 17. Juni, 19 Uhr, Zimmer 42,  
Aufgang A, Kurschrift für Berge-  
schreiter K 2509/14, Beginn Montag,  
17. Juni, 19 Uhr, Zimmer 33, Auf-  
gang C, Kaufm. Rechnen für Anfän-  
ger, Beginn Mittwoch, 19. Juni, 19  
Uhr, Zimmer 50, Aufgang A, Ter-  
renzeil. Geometrie, Beginn Don-  
nerstag, 20. Juni, 19 Uhr, Sim. 33,  
Aufgang A, Berechnungen werden noch  
in beschränk. Zahl entgegengenommen.  
Technische Lehrgemeinschaften, Zeichen  
III und IV, Beginn Montag, 17. Juni,  
im Berufsversicherungswert, Sim. 33,  
Aufgang A, um 19 Uhr, Maschinen-  
schleifer, Beginn Dienstag, 18. Juni,  
17.30 Uhr, Zimmer 30, Aufgang A,  
Rechenlehre, Beginn, Beginn, Beginn,  
19. Juni, 19 Uhr, Zimmer 47,  
Aufgang A, Werttrechnen (Helo-  
vorhebung) beginnt Donnerstag,  
20. Juni, Zimmer 53, Aufgang B, um  
19 Uhr, Wertstoffkunde I, II und III,  
Freitag, 21. Juni, 19 Uhr, Zimmer  
Nr. 53, Aufgang C, Zeichen II, Be-  
ginn Freitag, 21. Juni, 17.30 Uhr,  
Zimmer 34, Aufgang B, die ersten  
Lehrgemeinschaften können sich Anmel-  
den noch beteiligen. Wir bitten  
um umgehende Anmeldung auf der  
Dienststelle, Adenstraße 3, Sim. 33,  
oder Berufsversicherungswert, O 4, 65,  
Zimmer 26, Kameraden, denen die  
Anmeldung aus zeitlichen Gründen  
nicht mehr möglich ist, wollen sich in  
obigem Zeitpunkt im Berufsber-  
eichswert einfinden.  
RdV, Sportamt, Sonntag, 16. Juni,  
Reichsbühnen (für Frauen und  
Männer): 9.30—11 Uhr, Stadion (in-  
schließen) Bitterung Gymnastik, 10.  
Tennis (für Frauen und Männer):  
10—11 Uhr, Tennisplatz, Stadion.  
Reiten (für Frauen und Männer):  
Vorabendung: Sonntag, 16. Juni,  
Ruf 424 32, Reitlehrer Sommer, in  
der Zeit von 12—15 Uhr. — Montag,  
17. Juni, Reiten, Gymnastik und  
Tennis (für Frauen und Männer):  
20—21.30 Uhr, Friedrichstraße, 1.  
Tentische Gymnastik (für Frauen und  
Männer): 20—21 Uhr, Land-Lohn-  
schule, D 7, Hoffmann (für Frauen  
und Männer): 20—22 Uhr, im Bad  
„Jägerhof“, Schwelinger Str.  
Nr. 103 (Eingang durch den Post-  
sack), Tennis für Fortgeschrittene (für  
Frauen und Männer): 19—20 Uhr,  
Tennisplatz Stadion, Reiten (für  
Frauen und Männer): 19—21 Uhr,  
H-Reithof, Schladhof.

**Kraftfahrzeuge**  
**Lastkraftwagen**  
mit und ohne Anhänger  
ab 2.5 Tonnen Nutzlast, für die  
Dauer von 3-4 Wochen ges. u. chl.  
Betriebsstoff wird gestellt. Angebote  
mit Angabe, für welche Dauer und  
von welchem Zeitpunkt ab die Fahr-  
zeuge verflügl. sind, unt. M. N. 4325  
an Ala-Anzeigen AG., Mannh., erbet.

**Adler-Cabriolet**  
4-Sitzer, Trumpf Jr., in Zustand,  
**Wanderer**  
1,8-Lit.-Lim., W 24, wenig gefahren  
Auto - Union - Vertretung Haubmann,  
Heidelberg, Ruhrbacher Straße 83,  
Fernsprecher Nr. 2508

**Adler-Wagen**  
gebraucht, bis zu 2 Liter, zu kau-  
fen gesucht. Abnehmer Mann-  
heim, Reformier Straße 150-162,  
Fernsprecher Nr. 420 51 / 52.

**Standard 2-Sitzer**  
Heuerzeit, 400 cm, Verbrauch 5 bis  
6 Liter, zu verkaufen. Fernruf 472 40

**Mercedes-Benz 1.7 Lit.**  
**Opel P 4**  
zu verkaufen.  
Zu erfoag.: Fernsprecher Nr. 488 09

**Kleinwagen**  
2- bis 4-Sitzer, fahrbereit, gegen-  
ber zu kaufen gesucht. Hilangeb. an  
**Süddeutsche Revisions- und  
Treuhand-A.-G., Mannheim**  
Fernsprecher Nr. 200 53/54

**Stadtschänke**  
**„Düelacher Hof“**  
Restaurant, Bierkeller  
Münzstube, Automat  
**die sehenswerte Gaststätte  
für jedermann**  
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Seit dem 20. Mai erscheint die  
**DEUTSCHE ZEITUNG**  
in Norwegen  
als einzige deutschsprachige Tageszeitung.  
Sie ist eine wertvolle Nachrichtenquelle über  
die Ereignisse in Norwegen und bringt  
wichtige Informationen über wirtschaftliche  
Vorgänge in Skandinavien \* Wer politisch  
und wirtschaftlich interessiert ist, findet  
in der „Deutschen Zeitung in Norwegen“  
vielseitigen und interessanten Lesestoff \*  
Auskünfte gibt Ihnen jederzeit der Verlag  
der „Deutschen Zeitung in Norwegen“  
**OSLO, AKERSGATEN 51**  
und die Anzeigenvertretung für das Reich:  
Haasenstein & Vogler G. m. b. H.,  
Berlin W 35, Potsdamer Straße 68  
Fordern Sie das Blatt bitte bei Ihrem Zeitungshändler. Bezugsbestellungen nimmt  
jedes Postamt entgegen. Monatsbezugspreis RM 3.— zuzüglich Zustellgeld  
Einschreibungspreis 20 Rpf.

**Entlaufen**  
Wer hat gr., braun getigerten  
**Kater**  
(weil. Gef., Brust u. Wfl.) erbetet?  
Gute Belohnung. Abnehmer, 10,  
3 Z., Ruf 278 47 oder Tierheim.

**D 2, 1**  
verlängerte  
Kunststraße  
**Aug.  
Kessler**  
Musik-  
instrumente  
billig  
Neuen aller Art - Saiten

**WALTER BEHRENS**  
BAUUNTERNEHMUNG  
Drehmaschinenbau  
Werkstoffe technischer  
Anlauf von Semmlingen

**Wieder geöffnet**  
**Wilhelm Göhler**  
Käfertaler Straße 202 Fernsprecher 51612

**Bei Asthma und Bronchitis**  
äther Verschleimung, quälendem Husten? — Dass  
**O. H. E. - Tabletten**  
setzt in verateten Füllen. — Original-Packung mit  
100 Tabl. RM. 2.55. In Apotheken vorrätig, bestimmt in  
der Einhorn-Apotheke, Am Markt. Verlanges  
Sie dabeist aufklarende Broschüre. (98354V)

**JAHRGANG**  
Die 5  
fordern  
1926 n  
gerade  
Tens in  
T a m a  
Zwider  
Bort u  
geproch  
gelproch  
Ich wurde  
in dem Dorf  
geboren. Mei-  
ner, der aus  
nach Haeren  
Im selben  
Lungen. Die  
Straße nach  
Wappen geich  
gerhaus“. No-  
fangt war, da  
gerhaus an d  
erbaut, in de  
ein offenes  
aller möglich  
Da konnte ma  
den, Risigab  
Knippsteine fi  
ter war ein  
Uhren, welche  
die Kirchentur  
g stellt: Ich e  
als der Vater  
terte und am  
— und der W  
ten von unse  
Arbeitsbeden  
Kngli).  
In diesem  
bis 1890 zur  
bachtal, in d  
Landstraße n  
war die erste  
Die Landshaf  
kleiner Bauern  
meines Vater  
im städtischen  
folgt an der  
und das Birt  
hinter dem  
der Bach des  
ein großer We  
der anderen  
Felsen eines  
dunkler Wald  
Welt gingen  
schauerbofen  
meine erste La  
Ich erinnere  
mag vier oder  
Die Glocke der  
ein. Ich hatte  
vor unserm  
wie es auf be  
war halb bed  
über dem Wal  
rot, dessen Bl  
der rötete. Ich  
hand da und  
Erde und Hin  
ger Schauer,  
nung von Eh  
Geweiheit de  
gang gewiß d  
schaftslebenis  
„Landshaf“ i  
um die Erken  
einen besonde  
ten. — — —  
Wir war ich  
sallen, daß an  
res Hauses ei  
von meinem  
stand die Tann  
auch, denn sie  
samt gefüllte  
wachsen und  
melnem Vater  
sägen. Rein V  
ab. Und viele  
den: er muß  
schlecht fundan  
an, nach aus  
Aus Furcht, d  
der Straße her  
die Tanne an  
Ich habe dich  
läufig und al

# Deutsches Leben

SONNTAGSBEILAGE DES „HAKENKREUZBANNER“

JAHRGANG 1940

MANNHEIM, 16. Juni 1940

FOLGE 24

## Meine Heimat im Eupener Lande

VON JOSEF PONTEN

Die Kindheits-Erinnerungen des Meistlich verstorbenen Dichters Josef Ponten, die im Jahre 1926 niedertrüben worden sind, dürften gerade jetzt nach der Rückkehr der Heimat Pontens ins Reich besonderem Interesse begegnen. Am 14. 1926, schloß der Dichter seine Schilderung mit der Bemerkung, daß das letzte Wort über das Schicksal seiner Heimat noch gesprochen würde. Heute ist dieses letzte Wort gesprochen.

Ich wurde am 3. Juni 1883, mittags 2 Uhr, in dem Dorfe Naeren in der Landschaft Eupen geboren. Mein Vater war damals ein Schreiner, der auswärts arbeitete und nur sonntags nach Naeren kam.

Im selben Jahre verzogen meine Eltern nach Longen. Die Eltern bezogen ein Haus an der Straße nach Busch, dessen Türschwelle mit einem Wappenstein geschmückt war, das sogenannte „Bürgerhaus“. Noch bevor ich zur Bewußtheit gelangt war, hatte der Vater vorwärts vom Bürgerhaus an der Landstraße ein eigenes Haus erbaut, in dem er eine Schreinerei, aber auch ein offenes Ladengeschäft zur Befriedigung aller möglichen ländlichen Bedürfnisse betrieb: Da konnte man Porzellan, Eimer, Fenstergehäusen, Ritzgabeln, Puppen für die Mädchen, Knippschneidemaschinen für die Knaben kaufen. Mein Vater war ein Tausendkünstler. Er reparierte Uhren, welche die Bauern ihm brachten. Auch die Kirchenturmuhre hat mein Vater wiederhergestellt: Ich erinnere mich noch jenes Morgens, als der Vater aus den Schallhörnern herauskletterte und am Zifferblatt der Turmuhr arbeitete — und der Angst der Mutter; denn wir konnten von unserer Haustür aus das gefährliche Arbeitsabenteuer verfolgen (ich hatte keine Angst).

In diesem Hause bin ich in den Jahren 1885 bis 1890 zur Bewußtheit erwacht, das Bienenbachtal, in dem es liegt und durch das die Landstraße nach Busch und nach Belgien geht, war die erste Landschaft, die ich kennenlernte. Die Landschaft ist ein schlichtes Bienenbachtal. Ein kleiner Bauernhof liegt da, ihm gegenüber steht meines Vaters nicht eben schöner, weil leider im städtischen Stile ausgeführter Neubau. Es folgt an der Straße die Schule, eine Schmiede und das „Bürgerhaus“, und der Straße parallel hinter dem Garten unseres Hauses fließt der Bach des Tales. Jenseits des Baches liegt ein großer Bauernhof, und in dessen Nähe an der anderen Tallehne ragen blaue und rote Felsen eines Kalksteinbruches auf und stehen dunkler Wald. Meine ersten Streifen in die Welt gingen in diesen, für mich natürlich schauerhaften Wald. So wenig enthielt diese meine erste Landschaft.

Ich erinnere mich eines Samstagabends, ich mag vier oder fünf Jahre alt gewesen sein. Die Glocke der Dorfkirche läutete den Sonntag ein. Ich hatte mit einem Reispag das Stück Straße vor unserem Hause für den Sonntag gefegt, wie es auf dem Lande üblich ist. Der Himmel war halb bedeckt, die Luft trocken und warm, über dem Walde stand ein ungeheures Abendrot, dessen Widerschein meine Hände und Kleider rötete. Ich stand mit meinem Reispag in der Hand da und starrte entgeistert, verzaubert Erde und Himmel an. Ein unennbarer heiliger Schauer, eine unbeschreiblich zarte Stimmung von Ehrfurcht vor Gottes Welt und von Bewußtheit der Landschaft war in mir. Es war ganz gewiß das allerstärkste, weil erste Landschaftserlebnis eines Schriftstellerlebens, in dem „Landschaft“ ihre Schilderung und das Mähen um die Erkenntnis ihrer Wesenheiten einmal einen besonders großen Raum einnehmen sollten. — — —

Mir war schon in der ersten Kindheit aufgefallen, daß an der Ecke der Straßenfront unseres Hauses ein einzelner Tannenbaum stand, von meinem Vater gepflanzt. Recht sinnlos stand die Tanne da, ruppig und häßlich war sie auch, denn sie wollte natürlich in dem mit Ausschnitt gefüllten Grunde am Hause nicht recht wachsen und gedeihen. Eines Tages machte ich meinem Vater den Vorschlag, er möchte sie abfagen. Mein Vater wies das Ansuchen entrüstet ab. Und viele Jahre später hat er mir gestanden: er mußte den einen Stiel des Hauses schlecht fundamementiert haben — der Stiel hing an, nach auswärts aus dem Lote zu hängen. Aus Furcht, die Schiefe der Wand könnte von der Straße her erkannt werden, hatte der Vater die Tanne an die Ecke gesetzt. O guter Vater! Ich habe dich doch als gewissenhaft und zuverlässig und als tüchtigen Baumann gefannt —

wie konnte es sein, daß du einen Stiel schlecht gegründet hattest! Aber im gefährlichen Baumannsleben ist man nie vor Wechselfällen sicher. Und daß du selbst in dem gefährdeten Hause wohnen bleibst und nicht wie mein Dombaumeister im „Meister“ in ein anderes zogst, mag Sühne genug sein. Uebrigens befand der Stiel sich und blieb stehen. Aber mein Vater hat mir bekannt, ganz aus der Sorge sei er erst gekommen, als ein anderer Bauleistiger giebeldicht an das feine ein Haus stellte, in welchem jenes eine Stütze und ein Widerlager fand.

Mein strebsamer Vater erkannte bald, daß die Welt des Dorfes Longen für ihn zu eng sei. Die Schreinerei in Longen war sehr gewachsen. Die Erzeugnisse seiner Werkstatt verteuerten sich sehr durch die fast täglichen Fahrten nach Naeren, und so verlegte er den ganzen Betrieb und das Vaugeschäft in die Stadt. Als die Ueberfiedlung beschlossene Sache war, habe ich Todesangst vor der großen Stadt ausgefaßt und vor Schmerz über den Abschied von meiner Kindheitslandschaft bitterlich geweint. Das war im Jahre 1890.

In Naeren wohnten wir am Rande der Stadt im Frankenviertel, dem Tätigkeitsfelde meines Vaters. Am Rande der Stadt — also trieb ich mich fast nur im freien Vorgelände herum. In die Stadt ging ich nur, wenn es, wie zum Schulbesuche, unerlässlich war. Und nun geschieht das Zeitliche: Wenn ich an diese ersten, bis zum Ende der Kindheit verbrachten Jahre in Naeren zurückdenke, so denke ich fast nur — an Naeren. Denn in Naeren verlebte ich alle und die ganzen Ferien, die vielen schulfreien Festtage des Kalenders und auch die Sonntage. In Naeren wohnte die Großmutter, Vaters Mutter, und alle Geschwister des Vaters. Naeren ist ein großes Streudorf, das aus vielen Einzelhöfen und Weilern besteht. Die Großmutter wohnte in einem der kleinsten Weilern, der Maar hieß, im Tale des Tierbaches. Sie bewohnte ein vom Großvater erbautes schönes festes Steinhaus, das von Blumenärten umgeben und über und über mit Rosen und Kletterpflanzen bedeckt war. Eine bis zur Leidenschaft scheuerlustige Tante hielt es unter Bürste und Besen, und samstags schwamm das Haus

und die Steindiele davon, „der Dörpel“, in Strömen von Seifenwasser. Die Treppe war verguldet. Im Vorflur über altmodischen wurmfressigen roten Möbeln aus der Biedermeierzeit hing gerahmt die lange Folge schöner bunter Bilder, welche die Geschichte der heiligen Genoveva und des Schurken Golo erzählten — von dieser epischen Bilderfolge habe ich erste und tiefste Eindrücke erfahren, und für erzählerische Folgen oder wie man sagt, Zyklenwerke, habe ich noch heute eine Vorliebe. Am Tale rauschten Tannen und tosende Wasserfälle, eine schwindelhohle Brücke war da. Zum Besitze der Großmutter gehörte ein geheimnisvolles Mädchen, das über starrenden Blausteinfelsen stand (von denen einmal — o Graus! — eine verfliegene Kuh der Großmutter sich zu Tode stürzte). Im Keller des großmütterlichen Hauses war ein fürchterlicher Brunnen, der das Ende eines sehr langen unterirdischen Wasserlaufs ausmachte.

Ich lebte die Werktage und die Schulzeiten in der Stadt nur im Hinblick auf die Sonntage und die langen Schulferien, die ich in dieser



Was kommt dort von der Höh?  
Acht neugierige Hundeaugenpaare in großer Erwartung

Aufn.: Fr. Fr. Faull-Bavaria

ntag  
peckende  
mal-Film:  
wort:  
CHIN  
ogramm die  
Wochenscha  
2.30, 8.00  
30 Uhr

ch  
Bahnhofs  
Heppenheim  
ur Rose  
elg. Landwirtschaftl.  
H.M. Res. I. Th. Berg

Katzenbuch  
um über dem Meer  
zum Misch  
bürgerliche Kiche  
Peter Zimmermann

„L. Rosenhöhe“  
pro Tag 2.00 RM.  
Lizenz: Ad. Knapp II.

der ZGDRP

Schichtel, 18. J.  
Schichten im Ver  
die Schichten  
die Mitglieder von  
Zugendrat, Walter  
Pian, Strechmann,  
uar, Bismarck  
6. 20 Uhr, Sport  
rucksack, Weber  
Lor, Turnbad 2.  
schienen ebenfalls  
Schichtel, 18. J.  
Schichten im Ver  
die Schichten  
die Mitglieder von  
Zugendrat, Walter  
Pian, Strechmann,  
uar, Bismarck  
6. 20 Uhr, Sport  
rucksack, Weber  
Lor, Turnbad 2.  
schienen ebenfalls

Sonntag, 16. Juni  
(für Frauen und  
Uhr, Stadlon (da  
ig Gymnastikha  
nen und Wännen  
nischplatz, Station  
en und Wännen  
nmeldung täglich  
hrer Sommer, 14  
5 Uhr. — Sonntag  
L. Schmitt, 19  
en und Mädchen  
riedrichstraße, 11  
I (für Frauen und  
Uhr, Hand-Thoma  
haus (für Bucher  
22 Uhr, im Erd  
Schweitzer Dr.  
durch den Haus  
Friedrichstraße (für  
ener): 19-20 Uhr  
olon, Reiten (für  
ener): 18-21 Uhr  
Schichtel.

RATUR  
net  
öhler  
sprecher 51612

ungsblende  
i. M.

schütztes, genehm.  
stfreie Lüftung der  
bedarf kleineren  
on Bakelli-Ausstü  
stehen zum Ver  
zur Verfügung  
trater gesucht.  
Postfach 286

Beauchitis

isten? — Doss

letten

iginal-Packung mit  
verfügl., bestimmt in  
Markt. Verlangen  
(985547)





# Heinrich spielt Schicksal

ERZÄHLUNG VON WERNER OELLERS

„War wissen es nur wenige, aber es ist drum nicht weniger wahr, daß mein Freund Heinrich ein Dichter ist. Freilich schreibt er seine Dichtungen nicht nieder, aber die Niederschrift macht ja auch nicht den Dichter aus. Was er niederschreibt, hat mit Dichtung rein gar nichts zu tun. Er sitzt in der Hauptpost am Schalter für postlagernde Sendungen.“

Da kommen allerhand Leute zu ihm, die er nicht kennt: Touristen und durchreisende Geschäftsleute, viele unsichere Kantontisten und auch vor allem junge Mädchen und junge Männer. Die sind dann meist noch sehr jung, und die Anschriften der Briefe geben nicht einmal den Namen preis. Manche kommen voll Aufregung und Erwartung, andere mit fahler Sachlichkeit. Die einen nahmen einen ungueten Bescheid mit Gleichmut hin, andere verbergen nicht ihre Enttäuschung oder gar ihr Erschrecken. Es kommt auch vor, daß sein bedauerndes „Es ist nichts da“ Tränen hervorlockt.

Seit einiger Zeit erzählt er von einem jungen Mädchen. Kennte ich nicht seine geliebte Art, man sollte meinen, es sei ihm, der schon ein paar erwachsene Söhne umherlaufen hat, ein wenig arg ans Herz gegangen. Aber es ist nur die begierde Freude des Alters an Schönheit und Anmut, die seine Phantasien um das Mädchen verläßt und in den Begierungen der Gegenwart die eigene Jugend wieder aufstehen läßt.

Freilich spürte ich, als er zum Begeisterung zum erstenmal bei mir abließ, nicht geringe Lust, eine andere Erinnerung bei ihm aufzufrischen; die Erinnerung daran, daß er vor gar nicht langer Zeit einem seiner Söhne gütig geworden war, als der ein ehrbares Mädchen mit ins Elternhaus hatte bringen wollen, und daß er seine polternde Ablehnung nicht anders zu „begründen“ gewußt hatte als mit der undichterischen Meinung, der Sohn sei „noch ein grüner Junge, der noch nicht trocken hinter den Ohren sei“. Zum Glück fiel mir ein, daß es nicht schicklich und wenig fruchtbar ist, sich in anderer Leute Familienverhältnisse einzumischen.

Inzwischen ließ seine Begeisterung für die Kleine in nichts nach. Oft mußte es scheinen, als sei es seine eigene Herzensangelegenheit, die da auf dem Spiele stand, so sehr rühmte er ihren Liebreiz, ihre schone Mädchenhaftigkeit, ihre sanfte, stille Art. Es war nun schon eine jarte, wenn auch wortlose Vertraulichkeit zwischen ihnen, denn das Mädchen kam mit regelmäßiger Pünktlichkeit jeden vierten Tag um dieselbe Stunde und holte einen Brief ab, auf dem mit der Maschine die Chiffre geschrieben stand: „XYZ 999“. Der Poststempel war aus einer Nachbarschaft. Wenn sie kam, hielt er den Brief schon lächelnd in Bereitschaft.

Einmal traf ich sie im Schalteraum. Da sah ich nun, daß der Zauber, der von ihr ausging, was von der jedoch erklärte in Wolf, wolkriegern.“ Da über in seine

„Ja“, antwortete darauf die Tänzerin ebenso geschmeichelt wie eingebildet, „meine Figur ist mein Vermögen.“

Ueber diesen Ausdruck mußte Rainz lächeln. „Na“, sagte er, „da haben Sie ja alle Aussicht, es im Laufe der Zeit zu verdoppeln oder gar zu verdreifachen.“

„Bist du dann verrückt“, erklärte da der Steinbruchbesitzer. „Guter kostet sie wie Mark fünfzig, un wann ich zehn Stück bestell, soll einer zehn Mark kosten?“

Da fragte sich der Mann verlegen hinterm Ohr und meinte entschuldigend: „Ja, wätschte, für einen Steinbruch kann ich mirs Holz dazu aus dem Wald klauen, anwer bei zehn Stück läuft des ussalle — da muß ichs Holz halt kaufen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“

Recht so, Eden, immer heiter! Denn wenn Deine Tommies weiter stets in diesem Stile „siegen“, woll'n wir gerne „unterliegen!“

„Wenn auch uns're Front zerbrach — denn der Klügere gibt nach — so schloß dieser Flandern-Krieg dennoch mit 'nem klaren Sieg! Ist auch unser Plan verunzert, Stiftengeh'n ist auch 'ne Kunst!“



Hamisch

Nach dem siegreichen Rückzug steht die englische Weltmacht bereit, den Schutz weitaus Staaten zu übernehmen.

Zeichnung: Bruno Hanisch

## Das Corpus delicti

AUS DER „GUTEN“ ALTEN ZEIT / VON KARL PETER STEINBACH

Anton Grottegatt stand vor den Schranken des kleinen Amtsgerichtes in B. und sollte sich verantworten, wieso und weshalb ausgerechnet seine Kurzweife bei der Scheune des Herrn Rentmeisters gefunden wurde, aus der man das Schwein gestohlen hatte.

Nun muß man wissen, daß Grottegatt ein Zagebich war und lieber den ganzen Tag bei Heinrich Schmiesing in der Kneipe saß und alten Wänterländer Korn trank als zu arbeiten. Eine regelrechte Arbeit hatte er in seinem ganzen Leben noch nicht angefaßt, aber ab und zu, wenn das „Trinkgeld“ zu knapp wurde, ließ er sich herbei, Gelegenheitsarbeiten zu verrichten.

Der alte Richter Vogelsang redete ihm gut zu, nun endlich zu gestehen, daß er der Dieb sei. Aber da richtete sich die etwas gebeugte Gestalt Grottegatts auf, er hatte immerhin seine siebenundsechzig Jahre auf dem Buckel, und sein ohnehin blaurotes Schnapsgeflücht wurde noch ein wenig dunkler, als er entrüftet erklärte:

„Na, na Herr Gerichtshof, das kommt nie nich in Frage, das ist das war, so wat tu id prinzipiel nich, da müssen sie doch for kennen Herr Gerichtshof!“ Der Richter schmunzelte unmerklich.

„Na, na Grottegatt nur nicht so gar beleibigt tun. Sie entsinnen sich gewiß noch der Sache mit den Hühnern des Herrn Postmeisters Tommaschewski. Das wollten Sie zunächst auch nicht gewesen sein. — Also nun mal heraus mit der Sprache! — Sie geben doch wenigstens zu, daß es Ihre Weife ist, die hier vor mir auf dem Tisch liegt!“

„Na, niemals nich, das is miene Piepe nich!“

„Nun, der Gendarm Tzler hat sie beim Schuppen des Herrn Rentmeisters gefunden und sie bestimmt als die Ihrige erkannt, worauf er sie als Corpus delicti hierher brachte.“

„Ich häv in mien Läden ten Korpusdelicti hat, do häv id mir mit do don, Herr Gerichtshof, das kann id schwören!“

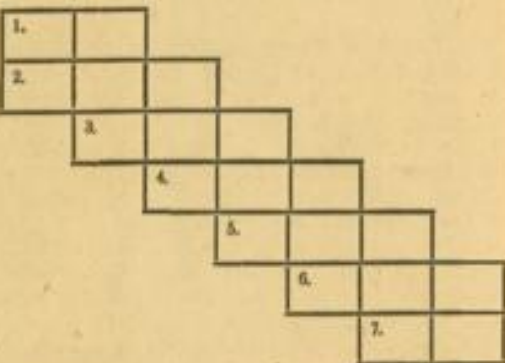
## Für tüchtige Nüsseknacker

Hier fehlt die rechte Bindung

- Wald — Förster
- Joh — Mann
- Nacht — Decke
- Heim — Werk
- Butter — Messer
- Rachel — Seher
- See — Marie

An Stelle der Striche sind Hauptwörter zu setzen, die der ersten Silbe als Schluß und gleichzeitig der letzten Silbe als Anfang dienen. Die Anfangsbuchstaben der Mittelwörter ergeben eine Stadt in Ostpreußen.

Silbentreppe



Die Silben: an — an — bei — der — bi — en — en — ka — ka — kel — me — run — run — ser — ser — stein — stein — ton — zi — sind so in die leeren Felder einzutragen, daß jeweils waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter entstehen: 1. Bad in Thüringen, 2. ehemalige deutsche Kolonie, 3. Burgruine bei Rozen, 4.

„Also, Sie wollen bei Ihrer Behauptung bleiben, daß es nicht Ihre Weife ist?“

„Ja, Herr Gerichtshof, das kann id schwören, solche Piepen gib dat hier vuul!“

„Na, also gut, dann muß ich Sie selber mangels Beweise freisprechen. — Sie können gehn!“

„Danke Herr Gerichtshof, danke — danke — kann id no miene Piepe wieder metnähmen?“ — — —

## Popularität

Von dem berühmten Komiker Girardi erzählt man sich gern folgendes Geschichtchen: Einmal wurde der Künstler von einer Dame gefragt, was er unter Popularität verstehe.

„Nun, mein Liebes Fräulein“, antwortete Girardi freundlich, „das werde ich Ihnen am besten an einem Beispiel erklären. Im letzten Sommer gebe ich in Bschl auf der Kurpromenade spazieren. Man hatte mir erzählt, daß unser greiser Herrscher am selben Tage angekommen sei. Sie wissen ja, daß er mich gut kennt und ich schon oft bei ihm zu Gast war. Also, ich gehe so langsam die Promenade entlang. Plötzlich sieht ein Hofbeamter vor mir und sagt: „Herr Girardi, Sie möchten sofort zum Kaiser kommen.“ Ich lauf natürlich schnells zu meinem kaiserlichen Freund, werde überaus freundlich begrüßt. Nachher sagt der Kaiser: „Freund Girardi, heute ist ein herrlicher Tag, wir wollen ein bisschen spazieren fahren.“ Natürlich war ich damit einverstanden. Wir steigen ein und fahren durch Bschl. Und ich sage Ihnen, es war eine große Freude, wie uns die Leute angeschaut haben. Und am nächsten Tage, als ich wieder auf der Kurpromenade meinen Spaziergang mache, drängen sich die Leute an mich heran, und was soll ich sagen, alle richten nur die eine Frage an mich: „Sagen Sie, bester Herr Girardi, wer war denn der alte Herr, mit dem Sie gestern spazierengefahren sind? Sehen Sie, mein Fräulein, das nennt man Popularität.“



Bei solcher Abwehr wird sich kein Fallschirmjäger nach England wagen Zeichn.: Bruno Hanisch

# „Gott mit uns“

ERZÄHLUNG AUS DIESEN TAGEN / VON RICHARD W. TRIES-STYRUM

„Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich fein.“

Dieses alte, am Niederrhein heimische Bauernwort möchte ich dieser kleinen Begebenheit voranstellen, denn niemals vorher ist mir die Wahrheit dieses Wortes so sehr zum Bewußtsein gekommen, wie in diesen Tagen, da wieder das graue deutsche Heer feindwärts nach Frankreich marschiert und durch seine Macht der Welt aufgehalten werden kann.

Es war im Unglücksjahr 1923. Hart lastete die schwere Faust der „Sieger“ auf die alten deutschen Länder; mit Verböten und kleinlichen Schikanen suchten sie die friedliche, waffenlose Bevölkerung zu quälen, suchten sie zum Verrat an Deutschland zu bewegen.

Bergebens! Welche Schikanen sich die sadistischen Hirne auch ausdachten, das rheinische Volk blieb fest, daran konnte weder Zuderkrot noch Peitsche etwas ändern.

Und wenn das Volk selbst auch noch nicht den Weg aus der Unterdrückung, den Weg aus der seelischen Not fand, so sah doch die verbende Generation weit in der Ferne das Licht deutscher Freiheit. Die Jugend verlor den Glauben an Deutschland nicht, sie hüte das heilige Vermächtnis der Front; in selbstüberlegten, harten Strapazen härtete sie den Körper, in tagelangen Märschen erwarbte sie sich die Liebe zu diesem schönen Land.

Die Deutschen des linken Rheinufergebiets und die des Ruhrgebietes blieben abgetrennt von den übrigen Deutschen; scharf wurden die Brücken bewacht, Maschinengewehre waren an den Brückenköpfen eingebaut und Hauptigen in Stellung gebracht. Es wäre zum Lachen gewesen, wenn es nicht so furchtbar beschämend gewesen wäre.

So wanderte an einem sonnendurchglähnten Vorfrühlingstag dieses Jahres eine kleine Gruppe deutscher Burschen am Niederrhein entlang. Sie kamen aus einer jener niederrheinischen Städte, in denen die Menschen zu Hunderttausenden zusammengefaßt leben, in der aber auch der Rhythmus der Arbeit bei Tag und bei der Nacht den Ton angibt. Teils waren sie noch Schüler, teils schon im Beruf, standen an der Lehrlingsbank oder am Schraubstock; freuten sich des sonnigen Sonntags und auch ihrer — trotz allem — so schönen Heimat. Sie sangen die Lieder von Freiheit und vom Vaterland, sangen die alten Landesknechtelweisen und die Soldatenlieder, die ihre Väter, als sie aus dem Weltkrieg heimkamen, mit heimgebracht hatten, sangen sie trotzig, verwegen, als wollten sie damit künden, daß die Freiheit nicht verloren ist, solange ein Herz sie heiß begehrt.

In den Militärortnern, die sie trugen und fast größer wie die Burschen selbst, trugen sie — vorchriftsmäßig gepackt — am Koppel hing neben der Feldflasche auch der Brotdose. Die Väter oder Brüder hatten diese Militärgegenstände mitgebracht, nun fanden sie gute Verwendung.

Als die kleine Schar an der Homburger Brücke einschwenkte, nahm sie den Tritt auf, daß die nagelbeschlagenen Stiefel auf dem Pflaster dröhnten, die feindliche Wache stürzte — kaum daß die Burschen dreißig Schritte auf der Brücke marschiert waren — mit aufgeschlitztem Bajonett und lautem Hallo aus den Unterfunkträumen, um den deutschen Burschen den Weg zu versperren.

Sie rissen den Burschen die Tornister vom Rücken, durchsuchten sie, Kofferzeug und sonstige brauchbare Gegenstände steckten sie in die Taschen und verhöhnten Deutschland und seine Jugend.

Den deutschen Burschen lief es heiß und kalt durch die Adern, und als Willi Breithaupt, ein eben erst vierzehnjähriger Bub, sich gegen die weitere Durchsuchung wehren wollte, kürzten drei Mann auf ihn, rissen ihm das Koppel ab, zeigten auf das Koppelschloß mit der Aufschrift: „Gott mit uns“, gröhnten und umsprangen ihn und riefen dabei: „Mir Gott mit euch, Gott euch verdammt!“ nahmen das Koppelschloß und schleuderten es unter lautem Fluchen und Verwünschungen gegen Deutschland in die hochgehenden Fluten des Rheins.

Den deutschen Burschen wollten die Tränen der Wut aufsteigen; aber wie sehr sie auch gequält wurden, sie gaben ihren Peinigern nicht diese Genugtuung; sollten die feindlichen Soldaten deutsche Burschen weinen sehen: nimmermehr! Doch die Schmach dieser Stunde brannte tief in ihre Seelen, und aus dem sich aufbauenden Herzen heraus sagte Willi Breithaupt: „Das ist gewiß, Gott wird wieder mit uns sein; wenn wir erst älter sind, ist Deutschland wieder einig und dann wird auch Gott wieder mit uns sein, denn er verläßt keinen Deutschen!“

Dabei glühten seine Wangen vom Feuer wahrer Liebe zu diesem Land, er schaute den Soldaten ins Gesicht, und als wollte er jede Gesichtslinie sich genau einprägen, so saugte sich sein Blick fest. Als die Besatzungssoldaten sie von der Brücke trieben, gingen sie aufrechten Hauptes, in ihnen brannte die Schmach, und sie fühlten es, Willi Breithaupt, der kleine Schlosserlehrling, hatte das ausgeprochen, was sie alle fühlten, und was sie Wirklichkeit werden lassen wollten.

Die Jahre gingen dahin. Die feindliche Soldateska verließ wieder das Land. Deutschland

zählte Milliarden über Milliarden. Doch die Gier der Feinde kannte keine Grenzen, denn noch wußten sie Deutschland uneins und in unzähligen Parteien zerrissen, bis durch des Führers Tat dieser teuflische Spuk von Deutschland genommen und die Parteien zerschlagen und aus dem uneinigen Volk das geeinte und vom Willen zur Freiheit befehlte deutsche Volk wurde.

Die Burschen jener einstigen Jugendgruppe taten ihre Pflicht, standen bald in den Reihen der sich ankündigenden deutschen Revolution, und wenn auch durch den Verstoß dieser oder jener in einen anderen deutschen Gau verschlagen wurde, so hielten sie doch gute Kameradschaft untereinander.

Oft mußte Willi Breithaupt an das Wort des jungen französischen Besatzungssoldaten denken, und kam ihm in dieser Zeit ein Soldat der deutschen Wehrmacht entgegen, dann hätte er ihn wohl gerne gebeten, die Aufschrift des Koppelschloßes zu verdecken. Das war so, bis sich der deutsche Adler wieder auf sich befand, seine Schwingen hob, und zur Freiheit drängte.

Im Frühjahr des Jahres 1938 wurde auch Willi Breithaupt Soldat, konnte bald mit ins Sudetenland marschieren und stand im Frühjahr 1940 nicht weit von seiner niederrheinischen Heimat am Westwall.

Mit Nachdienst und Spätruppunternehmen ging die Zeit ins Land, oft wollte ein Unbehagen bei den Männern aufkommen, dann endlich kam der Tag, der den Befehl zum Angriff in breiter Front brachte. Mit unerbittlicher Entschlossenheit bewachte sich das graue Heer feindwärts, durchbrach die starkbefestigte feindliche Linie und stand schon nach wenigen Tagen, nach einem heldenhaften Einsatz ohne Gleichen, vor der Festung Sedan. Unter den Soldaten, die im Morgengrauen, noch verbüllt vom leichten Nebel, die Türme und Dächer dieser starken Festung erblickten, war Willi Breithaupt.

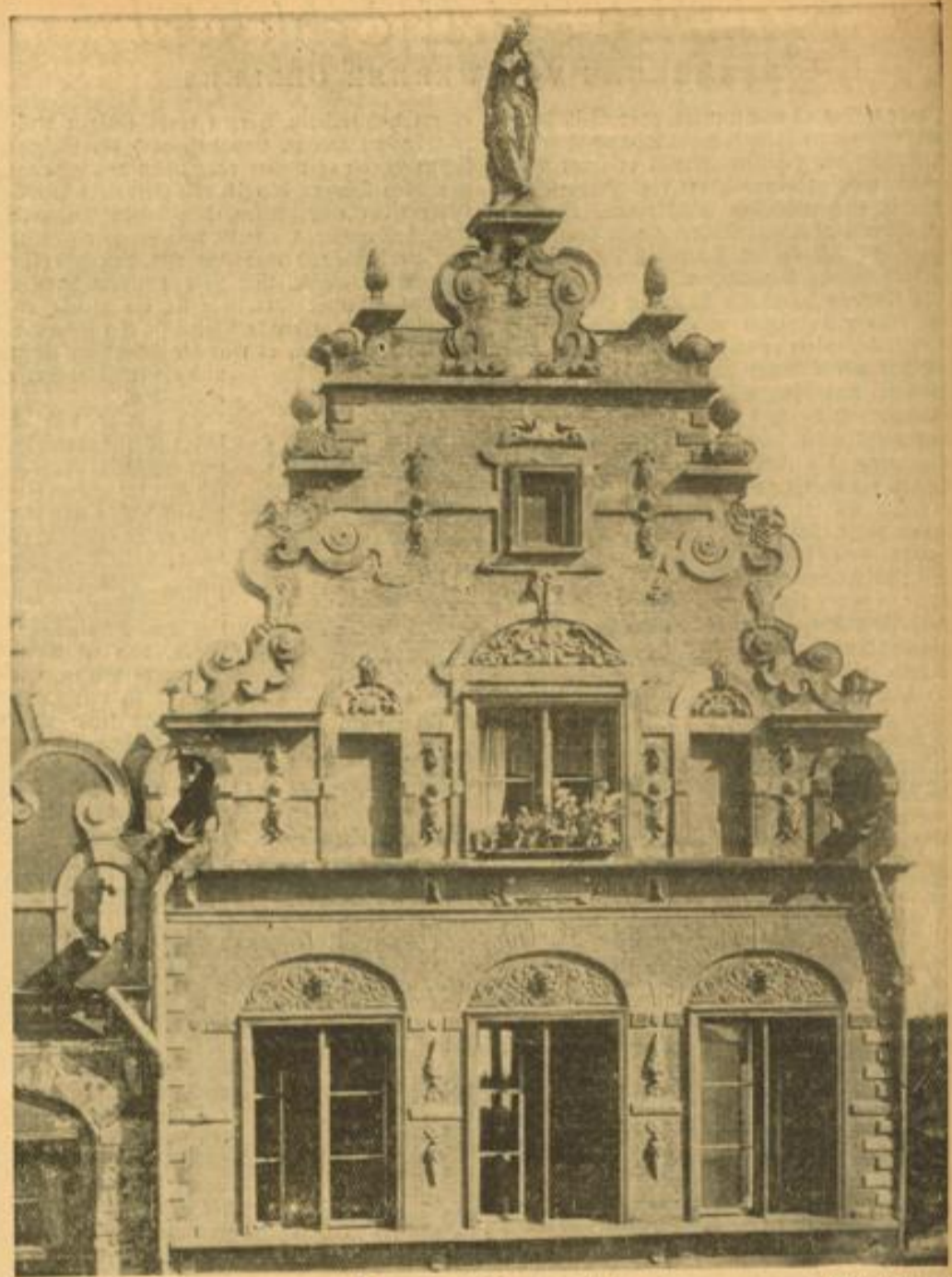
Sedan! Schon einmal brachte diese Festung die Entscheidung zugunsten des deutschen Heeres, schon einmal wurde sie den Franzosen zum Verhängnis. Kaum lüchelte sich der junge Tag, begann der Kampf in seiner ganzen Härte und Unerbittlichkeit und brachte den Feinden neue Verluste. Viele Gefangene werden eingebracht.

Am Spätmittag des gleichen Tages, als der Kampf nachgelassen, wurden die Gefangenen zurückgeführt. Willi Breithaupt erhielt mit einigen anderen Kameraden den Auftrag, eine Anzahl von Gefangenen zum Sammelplatz zu bringen. Als er ihre Reihen durchging, sieht er einen schon leicht ergrauten kleinen Franzosen, der verblüfft vor sich hinsarrt; aufmerksam geworden, schaut er ihn genauer an und erkennt nach kurzem Besinnen in ihm jenen Besatzungssoldaten des Jahres 1920, der damals glaubte, daß Gott nicht mehr mit uns Deutschen sei. In tief hatte damals die Schmach gebrannt, und würde er hundert Jahre alt, Willi Breithaupt würde das Gesicht niemals vergessen können.

So tritt er jetzt auf den kleinen Franzosen zu, erkundigt sich, ob er nach dem Weltkrieg als Besatzungssoldat am Rhein war, und als der Franzose bejaht, da bricht in Willi Breithaupt der Jubel aus, und jetzt erst ist der Sieg dieses so heißen Tages getrunken. Zu dem Franzosen sagt er:

„Gottes Mühlen mahlen langsam, Gott ist mit uns!“ dabei zeigt er auf das Schloß seines Koppels. Der kleine Franzose nickt beladend mit dem Kopf und sagt: „Polen, Norwegen, Holland, Belgien, England und Frankreich, alle koput, wenn nicht wollen hören, Gott doch mit Deutschland“.

Dann tritt er den Marsch in die deutsche Gefangenschaft an.



Hausgiebel in Danzig

Aufn.: Wilman

## Von Waterloo bis Waterloo

VON OBERLEUTNANT DR. ROBERT PFAFF-GIESBERG

Der 18. Juni des Jahres 1815! Genau ein Jahr zuvor haben die Staatsmänner Europas auf dem Wiener Kongress, dieser Orgie diplomatischen Ränselspiels und kleinlicher Eigensucht, die Affäre mit dem großen französischen Erben derer ihrer Meinung nach liquidiert. Das Ringen der Völker um die Freiheit, die schweren Kämpfe von 1813 und 1814 fanden einen wenig würdigen Abschluß. Und was dann im Frühjahr 1815 sich abspielte, war verblüffend genug. Napoleon war plötzlich am 1. März aus der Verbannung ausgebrochen und wieder in Frankreich gelandet; seine Veteranen waren ihm jubelnd zugeströmt und wie eine Lawine war seine Macht angewachsen. Am 20. März zog der Kaiser in Paris ein. Die ersten Kämpfe, die er in Belgien gegen die ihm entgegengekommenen englischen und deutschen Truppen führt, sind erfolgreich. Dann, am 18. Juni, zieht sich bei dem belgischen Ort Waterloo an der Dole eine Entscheidungsschlacht zusammen. Noch einmal scheint Napoleons altes Kriegsglück zu

triumphieren. Die englischen Truppen unter Wellingtons Führung sind bereits im Weichen. Erst Blüchers in letzter Stunde auf die englischen Hilferufe in Eilmärschen herantommenden preussische Korps wenden den Kampf und entscheiden den Sieg und damit den endgültigen Sturz des Korsen, was England natürlich nicht hinderte, sich dem gefälligen Gegner gegenüber in würdiger Weise als Sieger und Leberwunder zu gebärden.

Hundert und ein Jahr nach der Schlacht von Waterloo! In Belgien und Nordfrankreich toben die ungeheuren Schlachten des Weltkriegs. Ueber den bestenden Trichterfeldern freisen Kämpfer einer neuen Zeit, die Flieger, und liefern sich bewundernswerte, ritterliche Gefechte von großer moralischer Wirkung, aber noch ohne ausschlaggebende taktische Bedeutung. Und am 18. Juni 1918 schiebt nach 15 Luftkriegen hier unter Nlanderns Himmel der deutsche Fliegeroffizier Immelmann, einer der gefeierten Helden seines Volkes und mit Boelde zusammen Gründer der deutschen Luftkampftechnik.

Hundertfünfundzwanzig Jahre nach Waterloo! Das Großdeutsche Reich ist zum entscheidenden Kampf um Zukunft und Lebensraum angetreten. Mit seinem klaren und zielstrebigen Bekenntnis zu einer völlig neuen, alle Kräfte der modernen Technik sich dienstbar machenden Kriegsführung führt sein Schöpfer jetzt als Feldherr, groß wie einst als schlichter Frontsoldat, in Wahrheit den Weltkrieg von 1914 zu Ende. Gelent vom Geist und der Tradition des ersten Soldatenvolkes der Erde, erzwingen Flugzeuge und Panzerwagen mit taufend neuartigen Methoden des Angriffs in atemraubendem Tempo ungeahnte Siege und zerschlagen alles, was sich ihnen zu Land, zur See und in der Luft in den Weg stellt. Donnernde Motoren geleiten die deutschen Kampftruppen von 1939 und 1940 in Polen, in Dänemark und Norwegen, in Holland, Belgien und Frankreich. Und an dem prunkenden Denkmal der Schlacht von Waterloo vorbei ziehen in diesen Tagen die grauen Kolonnen der deutschen Soldaten, über ihm brausen die unwiderstehlichen Maschinen der deutschen Luftwaffe, die Hochfahren jener Apparate Immelmanns und Boeldes, die einst über derselben Landschaft mit oft noch so unzulänglichen Mitteln ihre Kämpfe kämpften. Die neue deutsche Wehr schlägt heute freilich nicht mehr wie vor 125 Jahren um fremder Geldinteressen willen Englands Feinde. Sie schlägt nun Großbritannien selbst und seine verderbliche Herrschaft. Und sie marschiert, einer neuen Weltordnung Bahn schaffend und das Antlitz Europas wieder einmal von Grund auf wandelnd, mit ethernem Schritt einer neuen Zeit entgegen.



Drei von der schweren Artillerie

(PK-Selb-Scherl-Autoflex)